

Transkript des Live-Streams der Talkrunde „(Cyber)Mobbing an Schulen in Zeiten von Corona“ in der Friedrich-Bergius-Schule in Berlin am 16.11.2020

Prof. Dr. Schuppert:

Guten Abend. Mein Name ist Folke Schuppert und ich darf Sie in meiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kuratoriums der Werner Bonhoff Stiftung recht herzlich zu unserer Veranstaltung begrüßen und ich muss Ihnen sagen, dass wir uns sehr über Ihr reges Interesse freuen, über die Stiftung will ich jetzt nicht viel erzählen, nur so viel: Es gibt zwei Tätigkeitsschwerpunkte, die diese Stiftung hat, der erste Schwerpunkt ist die Bekämpfung bürokratischer Auswüchse insbesondere in Gestalt von Hindernissen, die jungen Unternehmern in den Weg gelegt werden. Dabei haben wir, was Sie nicht überraschen wird, feststellen müssen, dass die Bürokratie ein zählebiges Monster ist und es selbst Herrn Stoiber nicht gelungen ist, es in Brüssel zur Strecke zu bringen. Der zweite Schwerpunkt, thematischer, ist der von Mobbing an der Schule. Dieses Programm heißt „Wachsame Schule“ und indiziert, in welche Richtung wir das verstehen. Wir wollen mit unserer Tätigkeit in diesem Bereich der Schule, den Lehrern, den Eltern und auch den Betroffenen Hilfestellung geben, dabei wie man auf Mobbingvorfälle reagieren könnte. Nun wissen Sie alle, meine Damen und Herren, dass Corona unser Leben in vieler Weise verändert hat und auch verändert und das gilt natürlich auch für den Raum der Schule. Ich nenne nur die Stichworte „digitalisierter Unterricht“, „Homeschooling“, „alternierender Präsenzunterricht“ oder was jetzt alles diskutiert wird. Herr Altmaier hat, glaube ich, gestern oder vorgestern davon gesprochen, dass man Schule dann ja auch in geschlossenen Restaurants abhalten könnte. Wir wollen heute Abend mit den Gästen, die unsere Moderatorin Frau Dr. Weidenfeld gleich vorstellen wird, und mit Ihnen über diese Fragen diskutieren. Wir wollen darüber gemeinsam nachdenken, wie Corona oder die Digitalisierung in Folge von Corona Formen und Intensität von Mobbing möglicherweise verändert und wir wollen ferner darüber nachdenken, wie sich unter dem Einfluss der digitalen Kommunikation der Verantwortungsbereich der Schule möglicherweise verändert. Endet dieser Verantwortungsbereich am Schultor oder müssen wir diese Verantwortungsbereiche weiter ziehen und gibt es vielleicht erhöhte Anforderungen an die Kooperation von Eltern und Schule. Das alles wollen wir in einer Gesprächsrunde anreißen, und wir wollen dabei nicht etwa, damit Sie das nicht missverstehen, „ready-to-go“ Antworten geben, sondern es geht darum, unser gemeinsames Problembewusstsein zu schärfen, als ersten Schritt für gezieltes Handeln. Meine kleine Begrüßung, ich hatte versprochen, dass sie kurz ist, will ich damit schließen, dass ich den dem Hausherrn, dem Leiter dieser Schule, Herrn Rudolph, meinen Dank ausspreche, für die großzügige Gastfreundschaft. Ich kann nur anregen, wenn Sie mal in Berlin sind, diese Schule mal zu besuchen, es ist ein architektonisches Juwel aus

der Zeit des Jugendstils und einen Blick darauf wert. So, jetzt gebe ich ab, an die Moderatorin, liebe Ursula.

Dr. Ursula Weidenfeld

Vielen Dank lieber Folke für die Einführung und für die freundliche Begrüßung, meine Damen und Herren, wir wollen natürlich auch deshalb heute mit Ihnen über Mobbing an Schulen reden weil das Thema ja nicht weggeht, auch wenn Präsenzveranstaltungen, Fortbildungsveranstaltungen, der Austausch zwischen Lehrern, Schülern und Eltern gebremst und behindert ist, im Moment. Deshalb haben wir uns ganz fest vorgenommen, Sie nach Möglichkeit so weit Sie wollen und können, auch in die Diskussion einzubeziehen, wir haben auch schon einen Berg von Fragen bekommen, den Sie uns schon im Vorfeld geschickt haben, insofern glaube ich, wird uns heute Abend der Gesprächsstoff gar nicht ausgehen können. Wir haben uns maximal zwei Stunden vorgenommen, idealerweise anderthalb, wir gucken einfach mal, wie es so läuft und wieviel Fragen bei Ihnen noch offen sind und überlegen dann, ob wir bis 19 Uhr die Sache hier fortsetzen können. Ich stell Ihnen die Gesprächspartner, Ihre Gesprächspartner des heutigen Abends vor und fange an, einfach der Reihe nach, damit Sie sich auch ein bisschen einsehen können und vielleicht auch nachher genauer wissen von wem Sie etwas wissen wollen. Neben mir sitzt Mechthild Schäfer, Prof. Mechthild Schäfer von der Ludwig-Maximilians-Universität in München, sie hat das Buch geschrieben „Du Opfer“, wenn Kinder Kinder[Prof. Dr. Schäfer: fertig] fertig machen“. Genau, ich wollte gerade sagen verletzen, aber es war schlimmer. Also „wenn Kinder Kinder fertig machen“. Neben Ihr sitzt der Schulleiter dieser Schule, Michael Rudolph, die Friedrich-Bergius-Schule, benannt nach dem Nobelpreisträger für Chemie, Bergius, der, glaube ich, auch hier zur Schule gegangen ist [Herr Rudolph: Nein] Nein, aber der aus Friedenau kommt [Herr Rudolph: Auch nicht]. Auch nicht. Wir reden gleich darüber, dass diese Schule viele Nobelpreisträger hervorgebracht hat, insofern sind wir sehr froh, nicht nur deshalb, sehr froh, dass Sie hier sind, sondern Sie haben auch einen sehr klaren Ruf als Schulleiter, gerade wenn es um das schulische Zusammenleben geht, wenn es eben auch um Fragen von Mobbing und Schülerverhalten geht und ganz außen sind wir sehr froh, dass Ralph Knispel mit uns hier ist, er ist der Sprecher der Berliner Staatsanwälte, Oberstaatsanwalt und wird uns den rechtlichen Rahmen vielleicht ein bisschen nochmal aufziehen, wenn es um Schülerverhalten, Schülermobbing in der Schule und im Schulalltag geht. Ich würde gerne, Frau Schäfer mit Ihnen anfangen und fragen: Wissen wir denn schon eigentlich viel über Mobbing in Corona-Zeiten, hat sich da etwas verändert, registrieren Sie von der Forschungsseite her neue Fragen und andere Fragen?

Prof. Dr. Schäfer

Also ehrlich wäre zu sagen: „Keine Ahnung“. Das ist viel zu kurzfristig, das heißt, es gibt ja im Augenblick keine Möglichkeit, zu forschen. Wir würden ja nicht mal in die Schulen reinkommen. Man würde aber wahrscheinlich sagen, warum sollte sich etwas ändern. Also es gibt Zeitschriften, dann heißt jetzt also Mobbing, Corona wird jetzt also auch „Ey biste infiziert“ oder so, aber da kann man auch sagen, okay, das ist blöd, ja.

Dr. Weidenfeld:

Das ist das berühmte Virus-Spiel, was aber ja zumindest offenbar in einigen, bei jüngeren Schülern sehr viel Eindruck macht.

Prof. Dr. Schäfer

Das kann schon sein, aber das hieß dann früher „Öh, Du stinkst“ oder „Ich will nicht mehr Dein Freund sein.“. Also ich glaube, es sind immer diese Dinge die scheinbar besonders sind und letztlich würde man das ja sogar für Cybermobbing sagen, ja dann kam dann einfach irgendwann diese digitale Ebene dazu und die hat man dann auch genutzt. Aber, also erstens, es gibt noch keine Forschung, zweitens, wenn es welche gebe, sollte uns das höchst skeptisch machen, weil das ist viel viel zu kurz und zum Dritten kommen wir vielleicht später nochmal drauf, jetzt die Idee von Klassenteilung, da könnte vielleicht ein guter Hinweis sein, der möglicherweise ein klein wenig präventiv wirkt, nicht als Programm, aber einfach: es könnte ein positiver Mitnahmeeffekt sein, wenn wir jetzt diese Strukturierung oder diese Umstrukturierung angehen sollen.

Dr. Weidenfeld

Wir haben dazu im Vorfeld eine Beobachtung einer Mutter bekommen, die geschrieben hat, ihr Eindruck sei, dass Mobbing in dieser Zeit der geteilten Klassen weniger geworden wäre und dass eben dann nach den Sommerferien, als in den meisten Schulen der Präsenzunterricht wieder anfang, dass es dann eigentlich wieder so zum Üblichen Niveau zurückgekehrt sei.

Prof. Dr. Schäfer

Danke, das ist jetzt nun ein Einzelfall, wird aber ein bisschen die Richtung gehen und letztlich wäre einfach die Sache, wenn wir schon Klassen teilen, dann gucken wir doch einfach, dass wir es klug anstellen.

Dr. Weidenfeld

Herr Rudolph, in Berlin sind die Schulen wieder auf, Sie unterrichten seit dem Sommer wieder ganz analog. Möglicherweise tun Sie das auch noch einige Wochen lang, je nachdem wie sich die Bundesregierung, die Länderregierungen entscheiden. Was hat sich für Sie geändert oder was ist für Sie auch als besondere Herausforderung erkennbar?

Herr Rudolph

Also ich seh zunächst mal keinen wirklichen Unterschied zwischen der Zeit vor Corona und ich vermute auch in der Zeit nach Corona wird das auch ähnlich sein, weil es hat immer Mobbing gegeben und es wird auch in Zukunft immer Mobbing geben. Es ist aber eine entscheidende Beobachtung, die wir gemacht haben, wir hatten in Berlin und ja in Deutschland auch eine Zeit lang die völlige Schulschließung, wo die Schüler über Wochen nicht in die Schule gekommen sind und da gibt es ein ernstes Problem, weil entscheidend ist ja, dass Schüler, die betroffen sind von Mobbing, jemand ansprechen können. Das können sie natürlich auch, wenn die Schulen geschlossen sind, aber die Hürde ist deutlich größer, dass diese persönliche Ebene „Ich kann zu einem Lehrer gehen, ich kann zu einem Sozialpädagogen gehen oder meinetwegen auch zum Schulleiter“, die fehlt, und jetzt vielleicht eine Telefonnummer oder eine Mail zu nehmen, das ist etwas ganz anderes als einfach mal hinzugehen und sagen „Ich hab da ein Problem“. Also da sehe ich einen ernststen Unterschied und deswegen würd ich also auch kein Freund davon sein, zum Beispiel Schulen vollständig zu schließen. Wenn ich jetzt jeden zweiten Tag Unterricht mache oder in kleineren Gruppen, dann ist das Problem eigentlich nicht so für mich zu sehen, weil da haben die Schüler sehr wohl noch die Möglichkeit, persönliche Ansprache zu nehmen. Also das ist für mich entscheidend, dass der persönliche Kontakt zwischen den schulischen Mitarbeitern und den Jugendlichen erhalten bleibt.

Dr. Weidenfeld

Weil die physische Barriere, also die Barriere, wenn man sich jemandem auf dem Schulhof anvertraut oder vor dem Lehrerzimmer wartet, geringer ist, als wenn man etwas schreibt oder anruft oder die Eltern anrufen.

Herr Rudolph

Genau. Und wir haben ja auch andere Möglichkeiten, also die Schüler wissen ja bei uns, an wen sie sich wenden können. Das ist erstmal der Klassenlehrer, bei dem müssen sie nicht vor dem Lehrerzimmer stehen, da gibt's immer andere Möglichkeiten oder sie können zu den Sozialpädagogen gehen, das ist eine ganz andere Ebene wieder, sodass also jeder Schüler eine Vorstellung hat, an wen er sich wenden kann. Und das ist eben nur möglich in leichter Weise ohne eine große Hürde zu haben, wenn ich diesen Menschen auch sehe, wenn ich einfach hingehen kann.

Dr. Weidenfeld

Herr Knispel, wenn Schule analog und digital stattfindet, dann ist ja relativ klar, dass die Schule nicht mehr am Schulhof endet oder nicht mehr im physischen Gebäude Schule nur zuhause ist, sondern eben auch bis weit in die Elternhäuser von Kindern hineinreicht. Macht das rechtlich einen Unterschied? Also auch für die Frage, wofür sind Lehrer verantwortlich? Was in der Schule passiert ist ja relativ klar, da müssen sie aufpassen, da sind sie auch verantwortlich, aber was in einem Grauraum zwischen Schule und digitalem Unterricht passiert, sind die da auch, sind die Lehrer, sind die Schulen, haben die da eine andere Verantwortung?

OStA Knispel

Na die Verantwortung bleibt sowohl bei den Eltern als auch den Lehrkräften gleich. Um an das anzuschließen, was auch Frau Schäfer zum Ausdruck brachte: uns in der Justiz fehlen natürlich Erfahrungswerte, es kommt hinzu, dass jedenfalls in der Berliner Justiz im Strafbereich die Verfahren sich anhäufen und ganz viele Verfahren von der Polizei dort noch gar nicht angekommen sind, sodass wir irgendwelche validen Aussagen zu Veränderungen hinsichtlich der Zahlen gar nicht treffen können. Das Andere, und das sprach auch insbesondere Herr Rudolph an, natürlich hat sich die Qualität des Mobbing, wobei ich dazu sagen muss, im juristischen Bereich ist Mobbing dort kein Begriff, da reden wir über Beleidigung, über Nötigung, über Körperverletzung und andere Straftaten, das kommt bei uns sicherlich nur in dem Bereich an, der angezeigt wird und das, was sich jetzt geändert hat, natürlich, wenn mehr virtuell gearbeitet wird, sind die Lehrkräfte einfach außen vor, sowohl als Schutzpatron der betroffenen Schülerschaft als auch als mögliche Eingreifende und die andere Frage, die sich sicherlich uns allen Dreien so stellt ist die, ob denn tatsächlich der Bereich des Mobbing, Beleidigungen oder anderem, die man auch wunderbar virtuell veranstalten kann, wer das zur Anzeige bringt, ob das die Schüler sich selber getrauen, zu tun, ob sie das den Eltern überhaupt anvertrauen oder diese davon überhaupt Kenntnis erlangen, da darf man ganz große Zweifel anbringen und es wird ein ganz gehöriges Dunkelfeld mit sich bringen, das letztlich die Aufhellung uns allen wahrscheinlich schwerlich möglich sein wird.

Prof. Dr. Schäfer

Frage an Sie, das sind ja alles Sachverhalte und wir haben ja meistens nicht volljährige Kinder, also nicht strafmündige Kinder. Ist das überhaupt sinnvoll? Ist das ein Weg, den man verfolgen kann, über Anzeigen? Wir haben vorhin schon darüber gesprochen, dass es die Fälle gibt, wo es gar nicht anders geht, wenn es dann um grobe Gewalt geht, das ist ja keine Frage, aber dieses „Beleidigung, Bedrohung, usw. usf.“, also man könnte ja sagen, das ist Pillepalle, auch wenn es aus der Opferperspektive gänzlich anders aussieht und §2, die Würde des Menschen, würde wahrscheinlich jeder von uns

wirklich sehr sehr gerne an der Schule jederzeit aktiviert sehen. Kann das überhaupt bei Ihnen ankommen oder ist dieser Weg über Anzeigen und es zu einem rechtlichen Ding zu machen, wenn es zumindest in Richtung Täter geht, nicht vielleicht einer der gar nicht zu Erfolg führen kann?

OStA Knispel

Ob er nicht zu Erfolg führen kann, wage ich zu bezweifeln, aber ich knüpfe gerne mal an den Buchtitel von Ihnen an, „Wenn Kinder Kinder fertig machen“, das heißt, wir reden über Eingriffe bei Kindern, die sich vielleicht auch aus unserer Sicht objektiv als niederschwellig darstellen, aber wenn ein Kind tagtäglich beleidigt wird, in ganz übler, herabsetzender Weise. Natürlich, es ist ja ein Dreiklang. Sie haben das Elternhaus, Sie haben dann die Lehrerschaft und die ersten beiden Gruppen sind natürlich die Eltern für die frühkindliche und spätere Erziehung der Kinder erforderlich und verantwortlich und zum anderen, die Schule mit einem Lehr- und Erziehungsauftrag dann begleitend und erst wenn das versagt, auch mit Jugendeinrichtungen oder anderen, dann tritt überhaupt erst die Justiz auf den Plan. Und da würde ich Ihnen, auch wenn Ihre Frage nicht ganz so gemeint war, widersprechen wollen, natürlich, wenn sich Straftaten ereignen und wenn die zur Anzeige gebracht werden, gehören die verfolgt. Und dann gehört aber dazu, dass natürlich im Jugendstrafrecht, das ja bis zu 21 Jahren, zur Vollendung, zur Anwendung kommen kann, es wird ja auch moderat und abgestuft sanktioniert. Es wird ja nicht der kleine Dieb des Kaugummis oder der, der seinen Mitschüler beleidigt hat, mit Jugendarrest oder einer Jugendstrafe belegt, da haben Sie ja ganz viele verschiedene Möglichkeiten, Täter-Opfer-Ausgleich, auf den wir vielleicht auch später noch zu sprechen kommen, darauf zu reagieren, aber das ist dann, wenn alle anderen Ebenen versagt haben, dann auch Aufgabe der Justiz.

Dr. Weidenfeld

Ich darf an dieser Stelle vielleicht erstens anmerken und nochmal darauf hinweisen, dass auf der Webseite der Werner Bonhoff Stiftung ein Briefformular liegt, wo sich Eltern, Schüler auch bewusst machen können, dass es Mobbing gibt, dass es einen Mobbingfall gibt und eben diesen Mobbingfall auch berichten können, an die Stiftung, die dann bei weiteren Wegen und weiteren Schritten zur Hilfe kommt. Aber wir haben hier im Chat gerade die Anmerkung, Herr Knispel, das richtet sich nochmal ganz kurz an Sie, dass die meisten Anzeigen gar nichts bringen, weil dann wegen Geringfügigkeit eingestellt wird.

OStA Knispel

Ich weiß nicht, woher die Menschen glauben, das ableiten zu können. Ob die über einschlägige Statistiken verfügen, das weiß ich nicht, denn natürlich,

wenn auf eine Anzeige ein Ermittlungsverfahren eingeleitet wird, wird dieses auch bearbeitet, und im Zweifel entweder mit einer Anklage oder mit Einstellung oder mit einem Täter-Opfer-Ausgleich wie auch immer sanktioniert. Also die Behauptung, in dieser Allgemeinheit, dass auf die Anzeigen hin gar nichts passiert, stimmt so nicht. Dass es natürlich im Justizbereich große Schwachstellen gibt, da bin ich, glaub ich, einer der Letzten, der nicht daran Kritik übt.

Prof. Dr. Mechthild Schäfer

Ich habe noch eine Frage an Herrn Knispel und ich will Sie nicht in Verlegenheit damit bringen, ganz im Gegenteil, ich denke, da ist was, was man lösen sollte, auch in der Kommunikation, man würde jetzt sagen, okay, wie ist das denn mit der Beweisbarkeit, da ist eine Klasse mit 25 Kindern, sagen wir ungefähr 30 Prozent sind „Pro-Bullies“, das sind Pi mal Daumen dann 6, die sich alle dann gegenseitig unterstützen, wenn da gefragt wird, ja hat er dem eine gescheuert, hat er dem den Schulranzen geklaut, dann haben Sie ja schon mal eine Menge Kinder, die sagen, „nö, das war überhaupt nicht so“.

Dr. Weidenfeld

Bullies, das sind die Cliques in der Schule..?

Prof. Dr. Mechthild Schäfer

Bullies sind der Täter und seine Unterstützer. – Dann gibt es die Außenstehenden, die vermutlich gar nichts sagen und dann gibt es vielleicht drei oder vier Leute in der Klasse, aber die haben es danach auch schwer, wenn sie was sagen. Also wie ist es mit der Beweisbarkeit, wie kann man Zeugen anbringen, wenn es sich eigentlich um ein Gruppenphänomen handelt? Ist das nicht irre schwierig.

OStA Knispel

Da sprechen Sie viele verschiedene Aspekte an, Frau Schäfer, die Frage der Beweisbarkeit, da bringen Sie mich auch nicht in Verlegenheit, natürlich ist das für Staatsanwälte und ggf. auch für Gerichte ureigendste Aufgabe, eine Beweiswürdigkeit vorzunehmen und alleine die Anzahl ggf. auch entlastender Zeugen, das ist keine Mathematik, Sie können nicht sagen „drei Zeugen geben das Gegenteil von dem wieder, der es angezeigt hat, deshalb muss ich denen glauben“, sondern da sind Juristen, hoffentlich und nach meiner Erfahrung auch in der Lage, das zu gewichten. Der andere Aspekt, den Sie ansprechen: Natürlich wird es sich zutragen, in vielen solcher Fälle, das sind ja diejenigen, die ein Opfer unterstützend Aussagen gemacht haben, von

bestimmten Gruppen dann auch drangsaliert, attackiert oder bedrängt werden. Das ist natürlich Aufgabe, sowohl der Schulen als auch im Nachhinein, wenn das nicht funktionieren sollte, der Justiz, den Schülern und den Opfern dann auch beizuspringen.

Dr. Weidenfeld

Gucken wir nochmal auf die Möglichkeiten der Prävention, das ist bei den Fragen, die wir schon haben, ein ganz großes Thema, Herr Rudolph, was kann man denn tun, damit an einer Schule ein solches Klima, in dem beleidigt wird, in dem gemobbt wird, in dem Kinder, Schüler, schlecht behandelt werden und zwar nicht einmal, sondern dauerhaft, also auch wenn der Einzelfall möglicherweise unterhalb einer justiziablen Schwelle ist, ist ja das dauerhafte Beleidigen, Hinterherlaufen das Hauptproblem. Was kann man als Schule, als Schulleiter tun, um das zu verhindern?

Michael Rudolph

Also man muss zunächst mal sehen, was Mobbing ist. Das ist im Kern Verstoß gegen gesellschaftliche Regeln. Das kann das Strafgesetzbuch sein, das können auch ungeschriebene Regeln sein, das ist zunächst mal egal. Und unsere Aufgabe als Erzieher und als Lehrer ist ja, Jugendliche in diese menschliche Gemeinschaft in die Regeln der Gemeinschaft einzuüben und da ist das Strafgesetzbuch sicherlich nicht das Erste, was man in der Hand hat, ich würde aber dringend auch sagen, das kann auch durchaus notwendig sein. Aber entscheidend ist erstmal das Zusammenleben im Alltag.

Dr. Weidenfeld

Was machen Sie denn in der Schule?

Herr Rudolph

Also wir haben Regeln, die ganz normal sind, und sehr niederschwellig angesprochen werden, wir haben zum Beispiel so eine Regel „Ich darf keine Mütze im Schulhaus aufhaben.“, als Junge keine Kopfbedeckung. Das ist eigentlich eine Sache, die nicht gefährlich ist, wenn der nun mit der Mütze rumlaufen würde, wäre es nicht schlimm.

Dr. Weidenfeld

Mützenträger sind ja nicht per se Mobber.

Herr Rudolph

Nein, passen Sie auf, Sie müssen mich schon ausreden lassen. [Dr. Weidenfeld: Entschuldigen Sie.] Wir geben den Jugendlichen Gelegenheit, an solchen Regeln, die im sehr harmlosen Bereich sind, das auszuleben, was jeder Generation halt macht und ich behaupte, dass jede Generation seit tausenden von Jahren, die Jugendlichen immer die Regeln ausgetestet haben. Ich find das ganz normal, ich find das auch völlig in Ordnung, dass die das machen und wenn wir älteren ehrlich sind, wir haben das auch gemacht. Und jetzt ist meine Erfahrung als Pädagoge, wenn ich an so harmlosen, kleinen Regelübertretungen das mit den Jugendlichen abarbeite, also Ihnen zum Beispiel sage „lass das bitte bleiben“ und sofort da angehe, dann wird die Chance, dass Jugendliche ganz grobe Regeln verletzen, nicht so groß sein. Man kann sie nie ausschließen, man wird also nicht sagen können „ich kann garantieren, dass keiner wirklich etwas sehr Ernstes macht“, aber ich werde die Anzahl der ernstesten Vorkommnisse deutlich zurückfahren können und sie werden eine riesige Unterstützung bei Schülern dafür haben, das ist ganz erstaunlich, weil das Interesse von Schülern, so wie ich es beobachte seit vielen Jahren ist eigentlich weiter nichts als in Ruhe zu Schule zu kommen, dort seinen Unterricht zu machen, auch mal Blödsinn irgendwo zu machen, aber in einer bestimmten Ebene und einen gewissen geschützten und gesicherten Raum zu haben.

Dr. Weidenfeld

Aber das erklärt uns ja noch nicht, wenn ich jetzt mal anschließen darf, wenn Sie sagen, Schüler arbeiten sich immer an Regeln ab, die die Schule gibt, die die Erwachsenen geben, es ist ja etwas anderes als wenn Schüler sich untereinander im Umgang bekriegen, mobben, schlecht behandeln.

Herr Rudolph

Das meine ich aber auch mit solchen Regeln, dass ich natürlich einen Anderen, es muss ja nicht der Lehrer sein, an dem ich mich abarbeite, ich arbeite als Jugendlicher mich natürlich auch an allen anderen Jugendlichen ab und da habe ich auch als Erzieher niederschwellig einzugreifen. Also ich sage es mal einfach, wenn ein Schüler zu dem anderen sagt „Du bist ein Idiot.“ Dann darf ich das nicht überhören, dann muss ich sagen „pass auf, lass das bleiben, mach das nicht nochmal“, wenn er es wieder macht, muss ich mir etwas Anderes einfallen lassen. Ich muss also solche Dinge sofort sehen, bemerken und darauf reagieren.

Dr. Weidenfeld

Das bemerken Sie auf dem Schulhof, wenn es analog passiert, wenn es dann digital passiert, wie bemerken Sie es dann?

Herr Rudolph

Also da bemerkt man das sehr wohl, weil manche Schüler sich dann direkt an die Lehrer wenden und meine Lehrer ja auch durchaus in den entsprechenden Netzwerken auch mal aktiv sind und da ein bisschen gucken. Und eines ist wichtig, die Jugendlichen müssen wissen, dass wir reagieren, wenn wir etwas bemerken. Wir können nicht alles bemerken, genau wie die Polizei nicht alles bemerken kann, was sich in der Stadt abspielt. Aber die müssen sicher sein, wenn etwas ruchbar wird, dass dann die Beteiligten alle reagieren. Das ist ganz entscheidend.

Dr. Weidenfeld

Frau Schäfer, das Schulamt Thüringen hat eine Frage gestellt und die richtet sich, glaube ich, an Sie. Wenn man eben genau das, was Herr Rudolph gerade sagt, ernst nimmt und sagt, wir bemerken es im Netz eben nicht so schnell und nicht so zuverlässig, wie wir es auf dem Schulhof bemerken können. Das Schulamt Thüringen fragt: „Was kann man denn, wenn physische Kontaktbeschränkung gilt und noch stärkere Kommunikation im digitalen Raum stattfindet, wo erkennt man Mobbing, wo kann man eingreifen und wie würde man eine positive Kommunikationskultur fördern.“

Prof. Dr. Schäfer

Jetzt müsste ich beinahe schon wieder sagen „Keine Ahnung“, was mir sehr leid tut. Man könnte es noch ein bisschen erläutern. Wir haben ja mehrere Untersuchungen gemacht und haben dann eben die Schüler befragt, wer von Euch bedroht andere, nimmt Sachen weg, schlägt auch mal andere. Wir haben eben auch gefragt: „Wer schikaniert andere im Netz, um damit besonders groß rauszukommen?“. Das heißt, wir haben wirklich valide Daten bzgl. dieses Cybermobbing-Effektes und des Normal-Mobbing-Effektes.

Dr. Weidenfeld

Und sind das dieselben?

Prof. Dr. Schäfer

80% Überschneidung. Und deshalb ist es so schwierig, darauf zu antworten, es ist jetzt ein bisschen die Frage, findet das vielleicht außerhalb der Schule statt, aber Mobbing allein im Netz macht auch unglaublich wenig Sinn. Das kann mal kurzzeitig für eine Episode ganz interessant sein und die Klasse hat sich mal geärgert. Ich hab das mal mit einem meiner Söhne erlebt, wo ich dann wirklich „Sag mal, hast Du noch alle Tassen im Schrank? Was machst Du hier denn gerade?“. Und dann ging es darum, es hatte wirklich was auf der Treppe gegeben, jemand hatte ein anderes Mädchen geschubst und so weiter

und da meinte ich, sag mal, aber die anderen wissen doch gar nicht, dass dieser Junge ein guter Freund ist und dass Ihr morgen Euch vermutlich wieder freundlich anschaut, sondern die sehen einfach nur, dass Du mal so richtig sauer auf den warst und voll mitgemacht hast. Also das sind, glaub ich, alles so Dinge, die für Schüler mitunter nicht immer zu 100%-ig durchdringbar sind und in der Verletzung und vor allem in diesem Mitnahmeeffekt, der Eine sagt was, der Andere sagt was, der Dritte sagt was. Also diese etwas Grenzenlosigkeit, die danach eintritt. Das ist schwierig, aber auf die eigentliche Frage zurückzukommen, das hat Herr Rudolph ja auch schon gesagt, es ist einfach wahnsinnig schwierig, wenn diese Möglichkeit „Ich wende mich an jemanden“, „Ich wende mich an meine Eltern, dass die möglicherweise mit der Schule“, aber ich weiß nicht, Sie haben vorhin eine wunderbare Schulsituation geschildert, auch wenn ich aus einer Mobbingperspektive gerne später vielleicht nochmal einen zweiten Aspekt, nämlich die Verantwortlichkeit und das Expertentum der Schüler dazu bringen würde, aber ich glaube so, wie Sie Schule beschreiben, ist Schule nicht immer und ganz oft möglicherweise nicht so.

Dr. Weidenfeld

Das liegt, Frau Schäfer, immer am Schulleiter, glaube ich, nicht? Der Schulleiter macht die Schule.

Prof. Dr. Schäfer

Selbstverständlich liegt das am Schulleiter, das ist Bandura. So wie der Schulleiter mit den Lehrern, so die Lehrer mit den Schülern, so die Schüler mit den Schülern. Das hat eine Logik, die werden Sie sicher mit Ihren Erfahrungen absolut unterschreiben können.

Dr. Weidenfeld

Herr Knispel, wir reden ja über den Bereich, der noch nicht justiziabel ist, die Polizei Nordrhein-Westfalen ist auch hier im Chat, ist auch dabei, und möchte gerne wissen, wie die Präventionsdienststellen der Polizei unterstützen können, wenn es eben um Mobbing, um das Cybermobbing in Corona-Zeiten geht, haben Sie da eine Idee, was könnten und was würden Sie als Staatsanwalt von der Exekutiven erwarten, also von der Polizei.

OStA Knispel

Na ich weiß nicht, ob ich es als Erwartungshaltung formulieren darf, aber ..

Dr. Weidenfeld

Als Rat, sie haben um einen Rat gebeten.

OStA Knispel

Als Rat und Hoffnung. Nein ich möchte auch an das anknüpfen, was Herr Rudolph sagte. Natürlich sind ganz viele Regeln, was Sie ja auch ansprachen, Frau Schäfer, genau unterhalb des Normierten. Natürlich gehörte es sich so in meiner Zeit, dass man beispielsweise für ältere oder behinderte Menschen in öffentlichen Verkehrsmitteln aufsteht, natürlich gehört es sich so, dass man die Türen aufhält, insbesondere für Damen oder für andere. Es gibt einfach Benimmregeln, die einzuhalten sind, auch wenn Sie das erheitert, kann ich nur sagen, die ein oder andere Dame genießt das durchaus, das sind einfach Verhaltensweisen, die man anerzogen bekommt, die haben sich bei mir bis heute festgesetzt. Und da wäre mein Wunsch, wenn ich das als Wunsch äußern dürfte.

Dr. Weidenfeld

Was hat die Polizei da zu tun? Sollen die jetzt in die Schulen gehen, sagen „steht doch mal auf im Bus“?

OStA Knispel

Das muss nicht der Hauptgegenstand einer solchen Veranstaltung sein, aber es gehört mit dazu, denn genau das, was Herr Rudolph beschrieben hat, genau dieses Unterschwellige. Und Frau Schäfer hat da so ein wenig lustig-kritisch nachgefragt, ja auch die Mützen sind abzunehmen und selbst im Gerichtssaal bei Verkündung des Urteils haben die Zuschauer mit aufzustehen, Mützen sind abzunehmen, das sind Regeln, das ist auch eine Frage des gebührenden Respekts meinem Gegenüber und selbst zu meiner Schulzeit, die nun schon etliche Jahrzehnte zurückliegt. Wir sind auch morgens aufgestanden, haben die Lehrkraft begrüßt und uns erst danach hingesezt. Und ich habe vorhin auch mit Herrn Rudolph gesprochen, außerhalb der Veranstaltung noch, es war auch bei uns so, dass die Lehrer, wenn es klingelte, bereits im Klassenraum waren und der Unterricht begann. Und es wurde auch erst geendet, wenn der Lehrer den Unterricht schloss. Der letzte Klingelton wurde ein Zeichen, dass der Unterricht um ist. All das sind Regeln, die neben den natürlich normierten eingehalten werden müssen. Natürlich Schüler andere nicht schlagen, nicht beleidigen, nicht nötigen, und viele andere Dinge mehr. Aber es sollen auch genau das, was er ansprach, diese anderen, ungeschriebenen Regeln mit eingehalten werden, weil das auch der Nährboden für ein gedeihliches Miteinander ist. Denn genau das ist das, was Herr Rudolph ansprach, nicht nur gegenüber den Lehrern Respekt zeigen, das versteht sich auch von selbst, aber auch gegenüber den

Mitschülern und daran fehlt es ganz häufig, auch unterhalb der Schwelle von Beleidigungen. Und wir sind uns, glaube ich, alle Drei, wie wir hier sitzen, auch einig, dass viele Dinge von den auch betroffenen Schülern tatsächlich weder ihren Eltern, noch den Lehrern, noch gar den Strafverfolgungsbehörden zur Kenntnis gebracht werden, aus Verängstigung oder vielleicht auch aus dem Eindruck, der vorhin durch eine Anfrage auch zum Ausdruck gebracht worden ist, dass tatsächlich nichts passiert und dieses Dunkelfeld ist für die Schüler ganz verheerend und wir erinnern uns, glaube ich, alle eines Vorfalles in Hamburg, wo sich ein gemobbter Schüler nach Monaten oder Jahren des Mobbings vor einen Zug geworfen hat.

Dr. Weidenfeld

Haben wir auch gerade im Chat jemanden, der sagt, dass die Opfer sich in der Regel eben an niemanden wenden, weil sie sich schämen oder weil sie keine Aussicht darauf sehen, also egal ob sie Aussicht haben oder nicht, sie sehen keine Aussicht, dass ihnen wirklich geholfen wird. Vielleicht denken Sie alle drei mal und Herr Rudolph, ich würde Sie zuerst fragen über wirksame Mobbingprävention nach, wenn man sagt, klar, Konventionen, Regeln, an guten Schulen werden die eingehalten und gelten die, aber wir haben nun mal nicht nur gute Schulen, wir haben nun mal nicht nur Schüler, die bereitwillig solche Regeln akzeptieren, in der wirklichen Welt gibt es eben sehr viele Grauzonen. Was würden Sie sagen, ist das Wichtigste, um präventiv gegen Mobbing an einer Schule zu handeln, die nicht vielleicht so ideal in ihrer Zusammensetzung ist.

Herr Rudolph

Also ich habe ja 44 Jahre an solchen Schulen gearbeitet, die jedenfalls nicht ideal waren in dieser Richtung.

Dr. Weidenfeld

Auch dies ist hier ist eine Brennpunktschule.

Herr Rudolph

Auch dies ist hier eine Brennpunktschule, es ist nicht jeder auf der Sonnenseite des Lebens geboren, das muss man einfach mal so sehen und entscheiden ist ein Begriff, der heute so ein bisschen in Vergessenheit geraten ist, das ist Erziehung. Und Erziehung meint letztendlich, sich um die Jugendlichen zu kümmern, sie zu einem gemeinschaftsverträglichen Verhalten zu bringen und das macht man nicht, indem man auf den Kasernenhof, so wie uns das manchmal vorgeworfen wird, da irgendwie exerziert, sondern das ist ein ganz langer und intensiver Prozess, sich mit

Jugendlichen auseinanderzusetzen, sich um sie zu kümmern, ihnen zuzuhören, wenn es Dinge gibt, viel Zeit zu investieren. Also ich sag das mal als Beispiel, wenn jetzt irgendein Schüler irgendwas gemacht hat, wo der Lehrer jetzt überfordert ist und nicht mehr weiß, was er machen soll, dann schicken die manchmal einen Schüler zu mir und dann lass ich den ein bisschen im Sekretariat sitzen, dass er erstmal ein bisschen überlegen kann, dann hole ich mir ihn herein und dann bin ich sehr freundlich zu ihm, ich bin also nicht auf einer Ebene, das auf keinen Fall, aber ich rede sehr normal mit ihm, ich sag „Guten Tag, setz Dich mal bitte hin“, „Warum bist Du denn jetzt hier bei mir?“ und dann erzählt er mir irgendwas und dann hör ich einfach mal zu, was er mir sagt. Dann stelle ich Nachfragen, um sozusagen das besser zu verstehen, dann versuche ich ihm zu helfen, zu verstehen, was er vielleicht falsch gemacht hat, indem ich ihn frage „Was ist Dein Berufswunsch?“, „Was ist also Dein Ziel im Leben, Du bist ja nicht hier in der Schule einfach um in die Schule zu gehen, sondern einfach, um Dich auf Dein Leben vorzubereiten“ und dann kommt man sehr schnell in eine Situation, dass die Jugendlichen sehr wohl begreifen, dass das, was sie jetzt hier in dieser Situation gemacht haben, dass das eigentlich nicht geht im Leben. Und nun sag ich immer zu den Jugendlichen „Weißt Du, das ist kein Problem, Du bist jung und da darfst Du Fehler machen“, denn ein Jugendlicher darf Fehler machen und wir haben auch Fehler gemacht, als wir jung waren. „Entscheidend ist nur, Du legst den Fehler auf den Tisch, dann können wir drüber reden, dann gucken wir, wie wir den Fehler wieder bereinigen können, indem Du irgendetwas machst oder also eine Kompensation in irgendeiner Form ablieferst und dann darfst Du wieder mitspielen.“. Und das muss ich eben ständig machen und nicht nur ich als Schulleiter, sondern viel wichtiger meine 40 Lehrer und die anderen schulischen Mitarbeiter müssen ständig bereit sein, in einer freundlichen Art, aber einer konsequenten Art, mit den Jugendlichen umzugehen und die Jugendlichen können das sehr gut verstehen, die schätzen das, das ist wirklich erstaunlich, selbst wenn wir mal kritisch mit ihnen sind.

Dr. Weidenfeld

Jetzt reden wir immer über die Täter und das ist, glaube ich, auch ein Problem des Mobbingdiskurses, dass man sich mit den Tätern viel viel intensiver beschäftigt als mit den denen die Opfer von Mobbing sind. Frau Schäfer, wie redet man angemessen über die, wir haben auch gerade eine Anmerkung einer Schulpsychologin, die sagt, wenn Lehrer sich ausbilden lassen und sich fortbilden in Mobbingfragen, dann werden solche Themen an den Schulen auch anders adressiert als klassischerweise.

Prof. Dr. Schäfer

Ja und ich glaube, das ist im Moment auch ganz schwierig in der Diskussion, also was sie zum Beispiel vorhin über die Opfer gesagt haben. Es dauert eine ganze Zeit, bis ein Kind so verzweifelt ist, dass es wirklich keine Perspektive mehr gibt und das ist nicht böse gemeint, aber im schlimmsten Fall haben da

auch ein paar Leute versagt, auf Deutsch nicht gemerkt, dass Redebedarf ist, es nicht ernst genommen, in die falsche Richtung geschaut.

Dr. Weidenfeld

Eltern und Lehrer?

Prof. Dr. Schäfer

Ich finde es ganz schwierig, in solcher, in solch einer Situation Eltern jetzt sozusagen dann noch, noch mit quasi Mitschuld zu geben, aber ich denke tatsächlich, dass Eltern, die ihr Kind kennen, Veränderungen merken und Veränderungen bemerken und ein Kind was bemobbed wird, Gottseidank reagiert es nicht selten psychosomatisch. Die schlafen schlecht, ja, die wollen nicht mehr zur Schule und besonders schlimm ist es am Sonntagabend, weil man da nämlich weiß, es kommt wieder der Montag und da geht es wieder los. Wie gesagt, es ist ein schwieriges Gebiet, aber man kann es vermutlichen bemerken, man kann auch einfach mal hinhören, man kann gucken, wird das Kind nicht mehr zum Geburtstag eingeladen. In der Regel weiß man so ungefähr über das Jahr die Geburtstage der Freunde, man hat vielleicht andere Eltern, die man auch fragen kann „Sag mal irgendwas“, „und mein Sohnemann oder meine Tochter will nicht, hast Du irgendwas gehört?“. Ich will jetzt nicht zuviel Verantwortung auf die Eltern schieben, aber man kann zuhören.

Dr. Weidenfeld

Wir haben gerade die Frage eines Elternteils, der oder das Elternteil hat festgestellt, dass es bei der Tochter drei Mal Mobbingvorfälle gab und sie sagt oder er sagt oder es sagt, das Teil sagt, an der Schule sei damit schon ordentlich umgegangen worden, aber man wolle auch wissen, wie man die Tochter besser schützen kann als Eltern und wie Schulen und Eltern zusammenarbeiten können, um solche Vorfälle zu vermeiden. Ich mein und das ist ja im Augenblick auch deshalb wahnsinnig schwer, weil es auch keine Elternversammlungen gibt.

Prof. Dr. Schäfer

Ja, ich bin nicht sicher, ob ich mir jetzt Feinde mache, ich glaube letztlich.

Dr. Weidenfeld

Das werden Sie ganz schnell merken, wenn Sie sich Feinde machen. [lacht]

Prof. Dr. Schäfer

Nein, ich bin vorhin schon mit der Mütze falsch verstanden worden, ich finde das ne absolut coole Aktion. Also gefällt mir und ist wunderbar eigentlich für Lernen „bestimmte Regeln gibt es an dieser Schule und die halten wir alle ein“. Ich finde, das ist eine sehr gute Idee. Und jetzt habe ich ganz kurz den Faden verloren..

Dr. Weidenfeld

Nochmal die Frage, wie Eltern schützen...

Prof. Dr. Schäfer

Ja, ich glaube, präventiv wäre eigentlich der Gedanke, wie arbeite ich mit Klassen, damit das Opfer automatisch geschützt wird. Es gibt in der Regel, und das zeigt sich nicht nur im nationalen, sondern wirklich auch in internationalen Untersuchungen, es gibt Kinder in der Klasse, die ganz gute Sensitivität dafür haben, da passiert gerade was, was überhaupt nicht geht und dagegen vorgehen. Die müssen das, „das Opfer“ nicht mal mögen, aber die haben einfach das Gefühl, das geht nicht, ja? Es gibt ungefähr 60 Prozent in der Klasse, die finden Mobbing eigentlich doof, geraten aber in so einen Wirbel rein und dann ist so ein bisschen die Frage, wer hat die Deutungshoheit und dann wird es schwierig. Aber das Opfer schützen kann ganz oft nach hinten losgehen, das kann zu einer Stigmatisierung des Opfers führen, es kann in der Klasse „Öh, Du hast gepetzt“, es wird nochmal schlimmer, diese Fälle kennen sie alle, das ist ein ganz schwieriger Ansatz und die meisten Schüler in einer Klasse, nicht im Unterricht, aber vor der Schule, wissen ganz genau, dass Mobbing echt aasig ist.

Dr. Weidenfeld

Aber was ist jetzt der Rat? Also der Schüler oder die Schülerin sollen nach Möglichkeit nicht stigmatisiert werden, also sollen nicht petzen [Prof. Dr. Schäfer: Ja], auf der anderen Seite will sie aber auch und wollen auch die Eltern natürlich das auch abstellen, also was ist der richtige Weg?

Prof. Dr. Schäfer

Auch die Eltern können relativ wenig machen, das... Also wenn man ehrlich ist, wollen wir das sagen, eigentlich wäre das: „Ey Schule, macht Euren Job“. Und ich glaube da sind wir fast einer Meinung.

Dr. Weidenfeld

Da sind wir bei Herrn Rudolph.

Prof. Dr. Schäfer

Auf Deutsch: Lehrer sind Pädagogen und Lehrer, die hinsehen wollen und Lehrer, die bestimmtes Rüstzeug eines Pädagogen und ich finde, Sie haben ganz gute Beispiele genannt, einfach dabei haben, ja, die kommen damit weiter. Mobbing passiert in der Schule, weil es Schule gibt, ja, weil da 25 oder 30 sind und da entwickelt sich diese Dynamik und da kann nur Schule dagegen angehen.

Dr. Weidenfeld

Dazu muss jetzt Herr Rudolph etwas sagen und meine Damen und Herren, wir freuen uns wahnsinnig, dass Sie im Chat auch untereinander ganz lebendig und lebhaft diskutieren, ich gucke hier immer runter, weil ich das irgendwie noch so ein bisschen nachvollziehen will. Machen Sie uns doch den Gefallen und wenn Sie gerne wollen, dass wir auch über eine Bemerkung dann hier reden, sagen Sie einfach nochmal, dass wir auch hier darüber reden sollen. Dann bin ich ganz dankbar, das macht mir die Sache ein kleines bisschen leichter. Herr Rudolph!

Herr Rudolph

Also Eltern haben schon eine wichtige Aufgabe, weil der Artikel 6 unseres Grundgesetzes, der beschreibt ja die Aufgabe der Eltern, nämlich Pflege und Erziehung der Kinder ist Aufgabe der Eltern und die zuvörderst Ihnen obliegende Pflicht und ich denke, wenn Eltern ihre Kinder erziehen, zu selbstbewussten Menschen und sie stärken, dann ist das eine ganz ganz wichtige Sache und wenn Schule dann ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Lehrerschaft und Schülern aufbaut, dann wird man feststellen, dass eben nicht nur Täter gesehen werden, so wie wir das hier vorhin hatten, sondern dass natürlich auch Lehrer auch Opfer sehen, ohne dass die Opfer sich offenbaren, das setzt voraus, dass man mit den Schülern, sag ich mal, in einem engen Kontakt ist, dass man sich mit den Schülern beschäftigt, dass man guckt, was die Schüler machen, dass man nicht nur sein Mathematikunterricht macht, sondern eben auch auf das Zusammenleben der Schüler achtet. Und das ist möglich und wenn die Schüler das merken, dass die Lehrer sich darum kümmern, denn werden auch sehr viel mehr Schüler sich wenden an Sozialpädagogen oder wen auch immer, wie die Ansprechpartner sind und werden den Mut haben, sich zu offenbaren und oftmals ist es ja auch so, dass gar nicht mal das Opfer sich offenbart, weil es ist ja so, dass die oftmals leiden und Angst haben, sondern es gibt oft genug in so einer Situation jetzt Schüler, die, also sag ich mal, Zuschauer sind, die

eigentlich nicht beteiligt sind, die dann aber sagen, irgendjemand, also da laufen Dinge ab, die sind ganz schlecht und wenn dann die Lehrer sagen „halt, wir haben einen Hinweis und jetzt gehen wir dem mal nach und gucken uns das an und stellen das ab“, dann bewirkt das bei den Schülern sehr viel Vertrauen, weil sie merken, aha, die Erwachsenen kümmern sich um uns und die haben festgestellt, wir haben irgendeinen Blödsinn gemacht und haben eingegriffen. Und wenn ich so in einer Schulgemeinschaft umgehe, dann ist das sozusagen wie ein Schneeballsystem, in dem dann die Situation deutlich besser wird.

Dr. Weidenfeld

Frau Schäfer, vielleicht ganz kurz: Ist das, also wir haben im Chat immer mal wieder Anmerkungen über den „No Blame Approach“, ist es das?

Prof. Dr. Schäfer

Nein. Darf ich das erstmal so stehen lassen und eine Frage noch mal [Dr. Weidenfeld: Ja, gerne]. Das fliegende Klassenzimmer, an jedem Blödsinn, der passiert sind nicht nur die Schuld, die es machen, sondern auch die, die nichts tun würden. [Herr Rudolph: Genau]. Würden Sie mir zustimmen, dass diejenigen, die nicht dazugehören, von denen Sie gerade gesprochen haben, in einer Klasse immer dazu gehören und dass man eigentlich auch als Lehrer, und das fänd ich einen guten Präventionsgedanken, den Schülern klar macht: „Ihr seid eine Klasse und Ihr habt unglaublich viel Macht, aber dafür müsst Ihr auch kapieren, dass Nichtstun die Täter bestärkt, weil die sehen es als Akzeptanz“.

Herr Rudolph

Völlig klar, aber es muss dann irgendwann die Situation geben, wenn das nichts mehr nutzt, sozusagen, dass diese, ich sage mal neutralen Leute dann durch ihre Ansprache an die Täter nichts erreichen innerhalb der Gruppe, dass dann eben diejenigen auch das Vertrauen haben, zu sagen, jetzt gehe ich mal an eine andere Stelle und hole mir Hilfe.

Dr. Weidenfeld

Sagen Sie noch etwas zum „No Blame Approach“?

Prof. Dr. Schäfer

Im Moment nicht.

Dr. Weidenfeld

Okay. Herr Knispel.

OStA Knispel

Ja, ich wollte ganz gerne an das anknüpfen, was Sie beide gesagt haben. Natürlich müssen die Lehrer darauf einen Blick werfen, denn das was Sie ansprachen, Frau Schäfer, natürlich, der Großteil der Schüler hat ein großes Rechtsempfinden und weiß ganz genau, dass dieses Mobbing im weitesten Sinne völlig verfehlt ist. Ich würde Ihnen nur in gewisser Weise widersprechen. Ich rede nicht über Schuldzuweisungen bei Eltern, aber sie haben eine ganz große Verantwortung. Nur, und ich glaube, da befinden wir uns alle, wie wir hier sitzen, in gewisser Weise in einem Elfenbeinturm, denn in einem Großteil der Haushalte wird mit den Kindern nicht so viel gesprochen, wie bei uns, sondern vielfach sind die Kinder sich selbst überlassen, die Eltern außer Haus. Jetzt vielleicht bei Corona-Bedingungen nicht ganz so viel, die kümmern sich in weiten Teilen um die Belange ihrer eigenen Kinder, naja, in äußerst vernachlässigenswerter Weise. Das heißt, die werden genau diese Sensibilität, die Sie zurecht ansprechen, wo man das bei Kindern bemerkt, das werden die einfach nicht an sich feststellen und ob die Kinder sich dann ermutigt fühlen, bei solchen Elternteilen ihre Kümmeris, ihre Sorgen oder auch Ängste anzubringen, da hätte ich ganz große Bedenken. Deswegen auch das, was Herr Rudolph ansprach, ja natürlich Klassenlehrer, Vertrauenslehrer und gegebenenfalls auch Institutionen außerhalb der Schule, z.B. Jugendgerichtshilfe, Erziehungshilfe. All die können einen wertvollen Beitrag leisten und wir in der Justiz, wir sind froh über jeden Fall, den Sie uns ersparen.

Dr. Weidenfeld

Herr Rudolph, ist das Ihre Erfahrung mit den Eltern auch? Also Herr Knispel schildert uns ja doch, ein Teil der Eltern von Schülern, die aus Unvermögen oder Unkenntnis sich nicht so um ihre Kinder kümmern können, dass die am Ende wieder Täter noch Opfer werden. Ist das Ihre Erfahrung, an einer Brennpunktschule auch, dass Sie Lehrer eine größere Verantwortung für einen Teil der Schüler haben als das im Idealfall wäre, wo sich Eltern und Lehrer Verantwortung teilen können.

Herr Rudolph

Also wichtig ist es, die Eltern einzubinden und man muss Gespräche mit Eltern führen, also ich, es gibt kein Elternteil, was ich nicht kennen würde in der Schule, das heißt ja immer, die kommen nicht in die Schule, das stimmt überhaupt nicht. Und es ist natürlich so, dass manche Eltern sich überfordert fühlen. Ich sag mal, eine alleinerziehende Mutter, die also, weiß ich, mühsam

sich durchs Leben kämpft und ihren Lebensunterhalt verdient, die hat vielleicht nicht so diese Möglichkeit, jetzt sich um ihren Jungen meinetwegen zu kümmern, der ein bisschen aus dem Ruder läuft. Aber umso wichtiger ist es, dass Schule und diese Mutter, zum Beispiel, eng zusammenarbeiten, dass die Mutter zuhause unsere Arbeit unterstützt und dass wir Gemeinsames reden. Also wir sagen „Du, pass auf, verhalte Dich so und so“ und die Mutter sagt „Du, pass auf, die Schule hat gesagt, mach das so“.

Dr. Weidenfeld

Und da ist Ihre Erfahrung auch so, dass die meisten Eltern für diese Art von Zusammenarbeit auch ansprechbar sind.

Herr Rudolph

Ja, ich hab also wirklich die Erfahrung gemacht, in den schwierigsten Lagen, dass also Eltern eigentlich immer für die Kinder einen guten Weg wollen, ja. Und das ist so, die wissen manchmal nicht, wie sie es machen sollen und die sind vielleicht auch mal hilflos, der ein oder andere, aber dass jetzt ein Vater oder eine Mutter sagt, „ich will nicht, dass aus meinem Kind irgendwie, dass das ins Leben vernünftig hineinkommt“, also da müsste ich jetzt wirklich lange nachdenken, da ist mir in 44 Jahren ist mir jetzt, könnte ich keinen Fall benennen.

Dr. Weidenfeld

Weil wir ja auch über Mobbing und die Situation in Corona-Zeiten reden, es gibt eine Untersuchung der Bildungsforscher des ifo-Institutes, die sagen, die leistungsschwächeren Schüler, die von ihren Eltern nicht unterstützt werden können in einem digitalen Lernprozess, die gehen uns irgendwie verloren. Also das ifo-Institut guckt natürlich nur auf die Schulleistungen, aber die sagen halt, das von vielen Schulen Nachricht da ist und eben auch belastbare wissenschaftliche Evidenz, dass die leistungsschwächeren Schüler in diesem online-digitalen Unterricht eher verloren gehen und ihre Rückstände schärfer werden. Das würde ja auch den Schluss zumindest zulassen, dass diese Schüler sowohl als Täter als auch als Opfer von Mobbing ebenfalls nicht mehr gesehen werden.

Herr Rudolph

Naja gut, aber jetzt könnte man ja mal auf die Idee kommen, das Ernst zu nehmen, was die Wissenschaftler herausgefunden haben, nämlich, dass es etliche Schüler gibt, die eben bei diesem digitalen Unterricht in irgendeiner Form nicht mithalten können, weil sie technische Ausstattung nicht haben, die Kenntnisse nicht haben und dann könnte man ja sich mal Pädagoge etwas

anderes überlegen, ich sag einfach mal, was wir für diesen Fall uns überlegt haben, wenn wir jetzt sollten in diesen, diese kleinen Lerngruppen gehen, wo man praktisch nur jeden zweiten Tag arbeiten kann, dann werden die Schüler hier einen Tag in kleinen Gruppen Unterricht haben und den zweiten Tag mit analogen Materialien zuhause arbeiten. Wir haben Bücher gekauft, wir haben Arbeitshefte gekauft und am dritten Tag sind Sie wieder in der Schule, da kann der Lehrer an dem Punkt weiterarbeiten. Also wir haben uns sehr wohl überlegt, wie wir diese Schüler unterstützen können, denn jetzt „Hau Ruck“ irgendwelche Geräte zu kaufen, die kein Mensch bedienen kann und die auch nicht gewartet werden können und wo es auch keine Zugänge gibt und so, das hilft in der Situation nicht, sondern man muss eben auch mal kreativ sein und überlegen, was kann ich machen. Und dann werden diese Schüler auch nicht abgehängt.

Prof. Dr. Schäfer

Ja, wir wünschen uns immer so eine schöne Plausibilität, der ist Täter weil und der ist Opfer weil. Die Forschung sagt da wirklich relativ klar und auch weitestgehend unumstritten: es gibt keinen Grund, zum Opfer zu werden. Es hat immer was mit der Passung, mit dem Kontext zu tun. Das Kind kann in die eine Klasse gehen, weiß ich nicht.. in Zehlendorf und kann da glücklich werden und es geht in die Schule in.. Tiergarten ist jetzt ein schlechtes Beispiel, sagen Sie mir mal eines... Wedding.. ja, und es hat ne furchtbare Zeit. Das heißt, bei Opfern sind es bei uns oft post-hoc Erklärungen, aber dann, wenn das Kind schon Opfer ist und das ist, ehrlich gesagt, nicht wirklich schwer. Weil dem geht es schlecht und es würde jedem von uns hier nicht anders gehen, wenn er Opfer von Mobbing, das ist einfach gar nicht gut für das Selbstwertgefühl.

Dr. Weidenfeld

Stimmt es denn, dass Opfer dann relativ oft hinterher auch Täter werden? Dafür gibt es ja auch zumindest Untersuchungen.

Prof. Dr. Schäfer

Nein, das passiert. Das kann passieren und ich habe noch in Erinnerung, bei irgendeiner Fortbildung, ein Schulleiter, der mir erzählte: „Menschenskind, das Jahr, da war jetzt jemand und der war im Rollstuhl“, das war, glaube ich, eine Montessori-Schule und der der war echt Opfer und dann irgendwie ein Schuljahr später saß dieser junge Mann im Rollstuhl wieder vor ihm und kriegte eine echte Gardinenpredigt, nach dem Motto „Ey, ich finde es ganz Klasse, dass es Dir deutlich besser geht, aber das, was Du jetzt in Deiner neuen Klasse performierst, nämlich als Täter, das geht ja mal gar nicht, ja.“ Das kann passieren, aber das ist nicht der gängige Weg. Aber bei Tätern ist es durchaus ein Stückchen anders. Wir haben ungefähr 30 Prozent einer

Population, die streben nach Dominanz. Ist was ganz Feines, solange es mit prosozialen Verhaltensweisen funktioniert und man dadurch tatsächlich einfach positiv Führung übernimmt, aber es gibt eben auch die andere Art, nämlich coersiv und dafür und Aggressionen lernen wir sehr gut, das wird sehr schnell und sehr direkt immer belohnt. Und Täter sind sehr sehr stark durch das Umfeld „gefördert“. Das werden Sie sicher umschreiben, also gefördert, die haben Erfolg, Aggression ist schnell, laut und führt fast immer zum Erfolg, das ist eigentlich die Powerstrategie. Und es gibt sogar noch die, die sind wie Strategen, Machiavelli, die beherrschen sowohl diese coersiven Strategien wie auch die prosozialen, wo viele Lehrer echt denken, „mein Gott, der bringt mir doch so ungefähr die Tasche zum Lehrerzimmer, der kann doch gar kein Mobber sein.“ Ja, fragt man die Schüler in der Klasse, dann sagen die „Oh, der kann sehr wohl“, der kann nämlich umschalten, je nach Kontext. Also Täter sind tatsächlich diejenigen, die sehr wunderbar konditioniert sind und böse Menschen sagen, es ist der Effekt der primären Sozialisation, was nichts anderes heißt, als wir haben es von den Eltern gelernt. Opfer hingegen falsche Zeit, falscher Ort.

Dr. Weidenfeld

Darüber müssen wir gleich nochmal intensiver reden. Herr Knispel, ich würde gerne, wir haben jetzt im Chat noch mal die Meinung, dass man Mobbing immer einzeln betrachten muss, also man muss jeden Einzelfall sehen, würdigen und eben auch schauen, ist es justiziabel, ist es nicht justiziabel oder gibt es aus der Perspektive von Staatsanwälten etwas, wo Sie sagen würden, da gibt es doch Gemeinsamkeiten, über die man dann auch in Form von „das müssen Schulen ändern, das können Eltern ändern oder das muss auch an den Schülern landen und bei den Schülern verändert werden“ und man so solche Schlüsse ziehen kann.

OStA Knispel

Nein, tatsächlich ist das schon nicht unsere gesetzliche Aufgabe, weil wir erst tätig werden, wenn diese anderen Maßnahmen versagt haben, wenn die Schüler dann als Straftäter oder als Tatverdächtige in Betracht kommen, dann erst wird die Staatsanwaltschaft tätig und auch die Jugendgerichte, dann allerdings und da gibt es dann übereinstimmende und Übereinkünfte, auch insbesondere mit der Jugendgerichtshilfe, wenn natürlich versucht werden kann, das ist das, was ich vorhin sagte, zu beschreiben, natürlich wird beim ersten Mobbing, wenn es eine Beleidigung ist, wird dem Schüler nicht der Kopf abgerissen, muss er nicht für vier Wochen in Dauerarrest, aber ist dann natürlich auch zusammen mit der Jugendgerichtshilfe, dass Maßnahmen ergriffen, aber dann auch hoffentlich auch ernst genommen werden beim Täter-Opfer-Ausgleich und dann brauchen wir natürlich nicht, wie es ganz häufig vorkommt, irgendwelche, vielleicht von älteren oder etwas begabteren Schülern geschriebenen Gesinnungsaufsätze, warum man gegen Gewalt ist.

Das ist sehr schön, dann kann man aus Wikipedia abschreiben, das ist auch nett, nein es muss verinnerlicht werden und wenn dann dieser Prozess bei denen Beschuldigten eingesetzt hat, dann können wir uns auch der Hoffnung hingeben, dass das tatsächlich nur episodenhaftes Verhalten ist. Würde allerdings Frau Schäfer insoweit ein klein wenig widersprechen, wobei ich jetzt keine empirischen Daten habe, ja es mag Ihrer Erfahrung entsprechen und das kann ich auch durchaus aus meiner eigenen Wahrnehmung so nachvollziehen, dass die gemobbten nicht sofort selber zu Mobbern oder gar zu Straftätern werden, aber in dem Bereich, wo wir dann tätig werden, haben wir ganz häufig, ich glaube da sind wir sogar einig [Prof. Dr. Schäfer: Geschenkt.], dass das dann im späteren Leben ausgelebt wird, dass diese Frustration, die die Schüler dort erfahren haben durch Mobbing, dann sich ins Gegenteil verkehren und dann Verhaltensweisen an den Tag gelegt werden, die das dann ganz schlimm erscheinen lassen und das sind dann auch die Spätfolgen eines solchen Mobbing und einmal mehr für uns alle, die wir hier sitzen, auch der Anspruch, das bestmöglich zu verändern.

Prof. Dr. Schäfer

Aber das haben wir beim Missbrauch ja auch. [OStA Knispel: Jaja natürlich] Aber ich glaub, das ist nicht die Systematik, aber das passiert, ganz sicher und auch sicher in Fällen, die eben nicht selten, genau.

Dr. Weidenfeld

Ich habe anschließend dann das, was Frau Schäfer eben gesagt hat, die Frage, eigentlich prim., also belohnen wir gesellschaftlich doch aktives Verhalten, Menschen, die sich in den Vordergrund spielen, wir haben ja auch eine Frage oder eine Bemerkung eines Teilnehmers hier in diesem Webinar, der sagt, die Gesellschaft fordert extrovertierte Menschen und wer introvertiert ist, ist schon mal per se, fällt irgendwie so ein bisschen unter den, unter den Radar und wir belohnen auch, sag mal freundlich aggressives Verhalten, also wenn jemand in der Schule immer in der ersten Reihe sitzt und dabei ist oder immer hinten stört, der eine Fall hat die Anerkennung der Lehrer, die andere, der andere die Anerkennung der „Peers“, also wie kann man dafür sorgen, dass eben auch Menschen, die dieses Verhalten nicht zeigen, sich gesehen fühlen, auf der einen Seite und auf der anderen Seite, wo sieht man den Umschlag von erwünschtem, aggressiv-extrovertierten Verhalten zu einem Verhalten, das am Ende der Klassengemeinschaft und dem Einzelnen schadet.

Herr Rudolph

Gut, also ein guter Pädagoge wird immer auf alle Schüler gucken und auch natürlich gerade auf die, die vielleicht ruhig sind oder die unauffällig sind, das zeichnet einen guten Pädagogen aus, das ist vollkommen klar.

Dr. Weidenfeld

Wieviel von diesen guten Pädagogen haben wir denn?

Herr Rudolph

Also ich muss sagen, ich habe hier an der Schule eine Menge gute Pädagogen, ich bin sehr zufrieden, mit meinen Lehrern, wie die hier arbeiten. Jeder bringt sich ein, nach seinen Fähigkeiten, und so sollte das eigentlich auch sein. Auf der anderen Seite, dass jemand sich in den Vordergrund spielt, das ist ja erstmal geschenkt, würde ich mal sagen, und dann gibt es aber Grenzen, die eben dann sozusagen in dieses Mobbing übergehen und diese Grenzen müssen gesetzt werden und sie müssen dann auch entsprechend sanktioniert werden. Das ist der entscheidende Punkt. Und wo diese Grenze ist, ich denke, das ist gesellschaftlich doch recht klar fixiert und Aufgabe der Pädagogen ist es eben dann diese Grenzen auch im Schulalltag möglichst frühzeitig zur Geltung zu bringen und Eines ist mir ganz wichtig, also es ist ja häufig so, denn wird viel geredet, da wird mit dem Schüler geredet, das ist auch erstmal ganz wichtig, weil Erziehung heißt zunächst mal erklären und mit dem Schüler reden, ihm Hinweise geben, ihm Begründungen für richtiges Verhalten geben, aber es muss nach dem Reden noch was kommen und was nach dem Reden kommt, ist nicht zunächst der Herr Knispel, der auch eine wichtige Funktion hat, aber er ist nicht derjenige...

Dr. Weidenfeld

Weil er als Drohkulisse immer da hinten steht.

Herr Rudolph

Ja... Nein, ist ja in Ordnung, also ich find das ja wichtig, dass es die Justiz gibt, überhaupt keine Frage, aber auch die Pädagogen müssen jetzt überlegen, was kann ich in der Schule eigentlich noch an eine zusätzliche Grenze geben und da gibt es eine Menge, was wir machen können, also ich gebe Ihnen mal ein paar Beispiele. Wir lassen den Schüler vielleicht etwas aufschreiben, eine kleine Besinnung..

Dr. Weidenfeld

100 Mal „Ich darf nicht mobben“.

Herr Rudolph

Nee, nee, nee, was er gemacht hat, ich habe heute das und das und das war keine gute Idee, weil ich will später „das und das“ werden. Und denn mache

ich eine Kopie, Vater und Mutter unterschreiben, hab ich die Eltern eingebunden. Oder, was bei uns eine beliebte Sache ist, wo wir immer manchmal von außen in der Kritik stehen, wir geben den Schülern eine gemeinnützige Tätigkeit, die ihm nicht unbedingt gefällt, er muss dann nicht um 7.30 Uhr zum Unterricht kommen, sondern schon um 6.30 Uhr und irgendwas hier auf dem Gelände machen. Also so eine Grenzsetzung, dass klar ist, „also ich habe etwas falsch gemacht, jetzt muss ich also eine zusätzliche Arbeit machen und dann ist es wieder gut. Und ganz wichtig ist, bei allen diesen Dingen, es muss in der Gemeinschaft sichtbar sein. Weil alle haben gesehen, ein Schüler hat etwas falsches gemacht, das wissen alle, in aller Regel. Und jetzt gucken alle auf uns Erwachsene, auf die Erzieher, meinetwegen auch auf die Eltern, was machen die Erwachsenen jetzt. Und dann muss das auch deutlich werden, dass die Erwachsenen reagiert haben, und zwar nicht nur dem Einen gegenüber, der sich falsch verhalten hat, oder der kleinen Gruppe, sondern es muss die ganze Schulgemeinschaft mitbekommen „Aha, also der hat sich so und so verhalten, der hat das und das gemacht und jetzt haben die Erwachsenen so und so reagiert.“ Und dann kann man sozusagen, man nennt es in der Justiz „generalpräventiv“, glaube ich, sodass also alle etwas davon mitbekommen, das ist in der Erziehung auch ausgesprochen wirksam.

Dr. Weidenfeld

Ganz kurze Nachfrage dazu und dann Frau Schäfer und Herr Knispel wieder dran. Sie sagen so, es gibt einen Mobbingfall, die Schüler erwarten und die Schulgemeinschaft erwartet, dass die Erwachsenen Reaktion zeigen [Herr Rudolph: Genau]. Wie kann man denn, und das spielt hier auch in einer Frage eine Rolle, wie kann man den Kindern beibringen, dass hinsehen auch wichtig ist? Also dass die Schulgemeinschaft nicht darauf wartet, dass die Erwachsenen agieren, sondern dass Schulsozialarbeit und Lehrer eben Kinder selbstwirksam machen.

Herr Rudolph

Ja, gut, also unsere Schüler leben ja in Klassenverbänden, Gottseidank immer noch, es ist ja teilweise aufgelöst, bei uns sind Klassenverbände und der Klassenverband ist eine Einheit, und die müssen zusammen leben und von denen wird vom Klassenlehrer und von anderen Lehrern erwartet, dass sie gemeinschaftlich vernünftig miteinander umgehen, dass sie sich helfen, da sind auch schwächere Schüler meinetwegen drin, vielleicht auch Schüler mit einer Besonderheit, die also jetzt vielleicht, also wo man sagt „aha, der ist irgendwie anders als die anderen und dann wird erwartet, dass die anderen Schüler dem helfen. Und das funktioniert wunderbar, ich erinnere mich an einen Schüler, vor dem wir so ein bisschen Bedenken hatten, ihn zu beschulen, das war ein Autist und wir sind alles keine Sonderschulpädagogen. keiner wusste, damit umzugehen, und es war halt ein Schüler, der hat nun

deutlich eine Besonderheit gehabt. Und die Klassengemeinschaft hat den in sich aufgenommen, die haben dem geholfen und als dann nach vier Jahren diese Präsentationsprüfung anstanden, das ist natürlich für den Autisten wirklich die Hölle.

Dr. Weidenfeld

Der muss einen Vortrag halten?

Herr Rudolph

Genau, dass der irgendwas vortragen soll und dann hat die Klassenlehrerin das geübt, also jede Gruppe durfte das mal machen und dann sollten die anderen Schüler nun sagen, wie das gewesen ist, ob das eine Drei oder Zwei oder so etwas und dann kam die Klassenlehrerin zu mir und sagte „Stellen Sie sich mal vor, Herr Rudolph, der hat das nun vorgetragen, das war auch so weit ganz ordentlich, aber natürlich eben mit seinen Defiziten und dann haben doch die anderen Schüler gesagt, für den Thomas war das Zwei“. Und dann dachte ich, dass ist ja unglaublich, es war eben unter normalen Maßstäben keine Zwei, aber die ganze Klassengemeinschaft hat gesagt „der hat das toll gemacht“ und für seine Fähigkeiten zwar das „Zwei“.

Dr. Weidenfeld

Wir fragen jetzt nicht nach der Objektivität von Leistungsbeurteilungen, Frau Schäfer ist dran.

Prof. Dr. Schäfer

Ich würde nochmal gerne auf Ihre ursprüngliche Frage eingehen, nach dem Motto „Wir wollen doch und wir belobigen doch“. Ich glaube, das ist die eine Seite, die andere Seite ist aber, dass wir soziale Wesen sind und dass wir in Gruppen leben, das haben wir in der Biologie und da gibt es immer verschiedene Rollen und ich könnte mir vorstellen und das geht jetzt fast ein bisschen in die Richtung in die auch eine Frage da wohl kam...

Dr. Weidenfeld

Die lautet: „Ist Mobbing eine natürliche Konsequenz der menschlichen Psyche? Bei welchen Gelegenheiten ...“

Prof. Dr. Schäfer

Die meine ich nicht, die davor.

Dr. Weidenfeld

Dann lieber die andere, okay.

Prof. Dr. Schäfer

Wir sind als Gruppe mit unterschiedlichen Fähigkeiten und tragen alle etwas bei. Das kann Pädagogik wunderbar unterstützen, dieses Bewusstsein, je nachdem, wie die Situation ist, sind andere diejenigen, die es am besten hinkriegen und manchmal ist es der Leise, der vielleicht die beste Idee hat oder der nachgedacht hat und die Gruppe damit weiterbringt. Das ist sicherlich eine Sache von Pädagogik, im schlimmsten Fall hätte ich jetzt beinahe gesagt, aber eigentlich meine ich es durchaus positiv, auch mal von Erlebnispädagogik, zu merken, es ist nicht immer das gleiche Kriterium, was sozusagen den besten ausmacht, auf der anderen Seite könnte man aber auch so, und das ist eben auch eine Präventionsidee, der Klasse wirklich zu sagen: „Ey Leute, was ist hier gerade passiert?“. Wir neigen ja immer gerne dazu, dann zu sagen, wer war's, ja. Aber in dem Moment, wo man mal mit diesem „was ist gerade passiert“ und dann sich als Lehrer oder als derjenige, der das macht, zurückhält, und mal wartet und man muss Stille aushalten können und dann kommt was und dann lernen die Schüler zum Beispiel auch „oh, der hat gerade etwas gesagt, was ich überhaupt nicht erwartet“, „oh, der denkt ja fast so wie ich, obwohl ich jetzt noch nichts gesagt hab“ und darüber kriegen Sie möglicherweise auch ein Normenbewusstsein, das ist so diese Hallo-Wach-Situation „jetzt laufen wir nicht wie die Lemminge, weil ja auch wir uns sozialisieren sollen“, was auch eine gewisse Folgereaktion in einem sozialen Gefüge bedeutet, sondern jetzt sind wir als einzelne gefragt und so könnte man das zum Beispiel sehr positiv nutzen und es kommen faszinierende Dinge heraus, wenn man die Deutungshoheit nicht über „wer war es“ gleich denen gibt, die dann widersprechen oder unterstützen.

OStA Knispel

Ich wollte nochmal auf das zurückkommen, was Herr Rudolf gesagt hat, also ich wünsche Ihnen auch weiterhin, ich hab das schon vorher in den Medien in den Jahren verfolgt, dass Ihre Methoden, die ich sehr begrüße, auch entsprechend Rückhalt finden...

Dr. Weidenfeld

Aber die sind in Berlin super umstritten, nicht, also das muss man ...

OStA Knispel

Da mögen viele drüber streiten, aber nicht alles, was richtig ist, muss deswegen unumstritten sein.

Dr. Weidenfeld

Ich wollte das nur anmerken.

OStA Knispel

Ja, nur er hat auch eines gesagt, was ganz wichtig ist und das gilt für alle, das gilt für die erziehenden Eltern genauso wie für die erziehende und lehrende Schule, aber auch für die Justiz und das ist eigentlich der Schlüsselbegriff gewesen, dass den Worten auch Taten folgen mögen und deswegen auch eine gewisse Abweichung von Frau Schäfer, ja man mag sich an ein Thema heranfragen, über „was ist passiert“, aber eines darf man dabei tatsächlich jedenfalls am Ende nicht außer Betracht lassen. Wir müssen schon fragen, was der Einzelne getan hat. Das haben wir auch sehr häufig vor Gerichten „und dann ist der und dann habe..“, nein es sind Personen, die etwas gemacht haben, in unterschiedlicher Schwere. Nochmals, der gestohlene Kaugummi ist genauso wenig schlimm wie „du Idiot“ zu sagen, das ist was anderes als wenn schon gewalttätige Übergriffe sind, aber am Ende einer solchen Diskussion muss dann tatsächlich auch stehen, zu sagen, wer hat was gemacht und wie wird er dafür zur Rechenschaft gezogen und das was sie beschreiben, natürlich bekommt ein Klassenverband, insbesondere, wenn er intakt ist und auch mit einem Lehrer, der das gut begleitet, die wissen schon sehr genau, wer was gemacht hat und wenn sie die anonym oder offen befragen würden, wissen die schon sehr genau, wer im Unterricht gemobbt oder andere Dinge getan hat und selbst wenn ich mich an meine Schulzeit, die etliche Jahrzehnte zurückliegt zurückerinnere, natürlich wussten wir auch und ich will mich da gar nicht von jedem Vorwurf freisprechen, wer gemobbt und etwas gemacht hat und auch immer in dem Bewusstsein, dass das nicht richtig ist und auch als nur Zuschauender war mir das auch sehr wohl bewusst und meine Schule war leider nicht so wie die von Herrn Rudolph geführte, die Lehrer haben das, wenn sie es überhaupt mitbekommen haben, zur Kenntnis genommen, aber keine Taten folgen lassen und das ist dann ein ganz schlimmer Kreislauf und das, was ich vorhin mit den unterschiedlichen Elternteilen und Erziehungsmethoden beschrieb, das haben wir, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist und bei uns landet, tatsächlich, wenn dann die Erziehungsberechtigten mal da sind, die sind teilweise völlig desinteressiert. Ich erinnere mich an eine Hauptverhandlung, da war ein junger Mann ziemlich schwer verletzt worden durch Messerstiche und dann kam auch die Mutter, war ja als Nebenklägerin aufgetreten, „na als die Polizei kam, dacht´ick „hat er wieder was anjestellt, aber nee dieset mal war er das Opfer“. Zu gut Deutsch, der war es eigentlich egal, was mit dem Kind passiert, sie fand es zwar schlimm, dass er verletzt ist, aber irgendeine Einflussnahme und der Versuch, dort etwas zu ändern in Erziehung, war nicht vorhanden und ich fürchte, das ist in weiten Teilen der Fall und ich wünschte jedem Schulleiter oder jeder Schulleiterin, die Erfahrung, die Herr Rudolph macht, dass er auch wirklich die Elternteile kennt und ich wage zu bezweifeln, ob das, jedenfalls Berlinweit, der Fall ist.

Prof. Dr. Schäfer

Ich glaube, wir haben uns nicht wirklich missverstanden, weil ich glaub, wir ziehen nicht so sehr an unterschiedlichen Strängen, wie es gerade aussieht, wir sehen nur sehr verschiedene Punkte im Prozess. Das was ich gesagt hab, mit diesem „was ist passiert“, bezog sich darauf, der Klasse Verantwortung zu geben für sich als Gemeinschaft, das ist eine klar präventive Idee. Die kann bei bestimmten Dingen, also jetzt sei es mal eine Beleidigung, die bei Ihnen auch noch nicht landet, ja, kann auch das mal eine Intervention bald sein, weil die Art, wie man mit diesen Dingen umgeht, geht ja immer auch einen präventiven Charakter hat. Das, was Sie beschreiben, ist ein ganzes Stück weiter hinten, würde ich sagen, und da ist mir übrigens eine Idee gekommen mit der Polizei NRW, die gefragt hat, was sie denn machen können. Ich weiß nicht, ob sie bei beide zustimmen, aber wenn in der Schule was passiert, ist es nicht selten und wir gehen mal davon aus, dass nicht alle so kluge und besonnene Schulleiter sind wie Herr Rudolph, dann geht es sofort um die Deutungshoheit und in der Regel sind aber auch Lehrer auch in irgendeiner Art beteiligt und vorbelastet. Das heißt... und Polizei hingegen, helfen Sie mir, sind in der Regel relativ gut ausgebildet in der Befragung. Also glaube ich, nicht nur die Staatsanwaltschaft doch in erster Präferenz auch mal die Polizei. Ich glaube, wenn da Lehrer lernen würden, wie stelle ich Fragen so, dass Deutungshoheit innerhalb der Beteiligten kein Thema sein kann, sondern wirklich, dass Fakten klar gewichtet werden. Vielleicht könnte das eine sehr gute Idee sein, wo die Polizei echt helfen kann, weil sonst muss man sie, wenn etwas wirklich Schlimmes passiert, es gab ja mal diese Fälle, wo dann plötzlich Lehrer von Schülern, glaube ich, mit Schlüsselbund beworfen und dann gab's mal so eine große Aktion und da war ja auch der Punkt, was macht man da, ja, das erste, wenn so etwas passiert, ist, sagen, „so, alles auf null, Lehrer raus aus der Klasse, jemand anderer als Betreuer, die Polizei holen und die versuchen, herauszukriegen, was passiert ist.

OStA Knispel

Wobei ich Sie an der Stelle vielleicht, Überraschung, ein Stück weit enttäuschen muss, das sind, jedenfalls in Berlin, keine Einzelfälle. Wir hatten das gerade vor Kurzem, dass eine Schweigeminute abgehalten werden sollte für einen getöteten französischen Lehrer, wo dann ein Schüler mehr oder weniger deutlich der Lehrkraft gegenüber zum Ausdruck gebracht hat, sie köpfen zu wollen und das ist nur einer von ganz vielen Vorfällen, wie er sich hier tagtäglich leider in Berlin zuträgt.

Dr. Weidenfeld

Ich glaube auch, wir müssen ein bisschen, so interessant das ist, wir müssen natürlich ein bisschen thematisch klar bleiben, wenn wir über Mobbing reden, dann reden wir zunächst mal über das Verhältnis von Schülern untereinander und nicht über das Verhältnis von Schülern zu Lehrern.

Wir reden ja so gerade, das, was Herr Knispel berichtet, aus den Fällen, die dann am Ende gerichtsnotorisch werden oder die offiziell justiziabel sind, geht ja immer so ein bisschen hervor, als sei Mobbing so eine Geschichte, die sich im Wesentlichen an Brennpunktschulen zwischen sozial, mehr oder weniger, schwächeren Milieus abspielt. Das ist aber nicht so, oder?

Herr Rudolph

Nein. Also da bin ich fest von überzeugt, dass das so nicht ist, sondern dass das überall vorkommt. Ich würde sogar davon ausgehen, dass es unter Erwachsenen durchaus auch vorkommt, an Arbeitsplätzen und Ähnliches. Es ist also was, was bei Menschen, die zusammenleben, passieren kann. Und eben, ich kann ja jetzt nur für die Schule sprechen, also ich würde nochmal dringend betonen wollen, dass wir eben als Erstes reden und zwar mit allen Beteiligten, ob das jetzt die Klasse ist, ob das eine kleine Gruppe ist, ob das Opfer, Täter sind, also dieses Gespräch, das ist für die erzieherische Arbeit erstmal das Entscheidende und das Prägende. Und im Gespräch mit den Beteiligten, mit der Klassengemeinschaft, der man natürlich auch die Gelegenheit gibt, selber Dinge zu klären, dann filtert sich heraus, was die richtige Handlungsweise ist, wie man die Sache jetzt klären kann, ohne Gespräch kann das niemals gehen. Ich kann da also nicht dareingehen und da mit der Keule um mich hauen und sagen „Du bist Schuld“ oder Irgendwas, sondern muss erstmal das Bewusstsein bei allen dafür schärfen, was passiert ist und was eigentlich jetzt die Notwendigkeit ist, das zu klären, das find ich ganz entscheidend.

Dr. Weidenfeld

Herr Knispel, wir haben eine Frage, die sich direkt an Sie richtet: „Wenn alles so ist, wie wir das jetzt hier diskutieren“, fragt jemand, „warum ist Mobbing dann nicht auch ein Straftatbestand?“ Sie haben ja gesagt, wir gucken uns das an und überlegen „ist eine Beleidigung, ist eine Körperverletzung“, was auch immer. Kann man Mobbing an sich auch justiziabel machen?

OStA Knispel

Da gebe ich umgekehrt als Frage zurück: Wie sollte das denn tatbestandlich definiert werden? Das ist ein derart unbestimmter Begriff, den Sie rechtlich gar nicht füllen können, und wenn Sie strafbares Verhalten haben, was geahndet werden kann, muss das hinreichend bestimmt beschrieben sein. Und dann haben wir eben als Juristen entsprechende Straftatbestände wie Beleidigung, Körperverletzung, Nötigung und andere Dinge mehr...

Dr. Weidenfeld

Die ja auch hinreichend unbestimmt sind, es ist ja nicht so als wären Juristen nicht in der Lage durch Urteile unbestimmte Rechtsbegriffe zu konkretisieren.

OStA Knispel

Das wird auch getan, aber es muss so hinreichend bestimmt sein, dass überhaupt diese Begriffe aufgefüllt werden können und Sie können sicherlich Mobbing, Frau Schäfer könnte das wahrscheinlich von uns am besten, definieren, aber ob das bereits als strafbare Handlung und dann als sanktionsfähiges Delikt angesehen wird, hätte ich ganz große Zweifel und ich will auch nicht behaupten, dass unser Strafgesetzbuch zu arm ist an Vorschriften, es mag bestimmten Dingen angepasst werden, die gibt es, im Sexualbereich hat man das getan, und anderswo, aber die Straftatbestände, die wir haben, die reichen für das Übliche aus und das, was Frau Schäfer auch eben ansprach, natürlich gebe ich Ihnen in allem recht, wenn eine Beleidigung stattgefunden hat und sich die Kontrahenten, Opfer und Beschuldigte, vor Ort in der Schule einigen, mit dem Lehrer oder mit wem auch immer, dann muss das die Justiz nicht mehr beschäftigen, das ist überhaupt nicht unser Anliegen.

Prof. Dr. Schäfer

Es gibt ja ein paar wenige Fälle, die entschieden worden sind, so Oberlandesgericht Zweibrücken hat, glaube ich, schon 1990 oder so mal ein Urteil gefällt. Da wurde in der Klasse gemobbt, der Lehrer war besonders schlau, der hat die Zettel dann auch noch weitergegeben zwischen den Schülern, respektive hat's vorgelesen, damals hat das Oberlandesgericht, wenn ich es richtig im Kopf hab, erstens, ich glaub sogar die Behörde, kann das sein, als Dienstherrn des Lehrers zu, wie nennt sich das, wenn man Geld zahlen muss [OStA Knispel: Schadensersatz] zu Schadensersatz verpflichtet, aber auch den Lehrer selber. Wie gesagt, es gibt nur sehr wenige Urteile und deshalb, die Schweden haben eine ganz gute Idee gehabt, die haben nämlich die Beweislastumkehr eingeführt und Lena Nyberg war da Streiterin oder Vor...

Dr. Weidenfeld

Das heißt, das Mobbingopfer muss nicht beweisen, dass es gemobbt worden ist, sondern der Täter..

Prof. Dr. Schäfer

Die Schule muss, nicht der Täter, der Täter ist da eigentlich raus, die Schule muss beweisen, dass sie alles „in place“ hatte, damit dieses nicht passieren

kann.... und die wurden auch „gefinet“, die durften auch ablassen [Dr. Weidenfeld: also sie wurden bestraft] sie wurden bestraft, was cool daran ist oder was ich „appealing“ finde, ist zum Einen, es trägt dem Sachverhalt...ja...Rechnung, dass es ein Mobbingphänomen ist, das heißt, das Opfer leidet nicht nur, weil der Täter etwas macht, sondern das Opfer leidet, weil es in der Klasse welche gibt, die mitmachen, das Opfer leidet, weil es Bestimmte gibt die nichts machen und es letztlich ganz allein dasteht. Das heißt, der „Schaden“ entsteht sozusagen durch eine gemischte Gemengelage. Auf der anderen Seite, aber es ist natürlich nicht im Sinne des Erfinders, dass Schulen im großen Umfang „gefinet“ werden, weil das wäre ja auch wieder nur eine relativ direktive Form, sondern das war eigentlich gedacht, und das erscheint ja in Schweden und allen skandinavischen Ländern sehr gut funktioniert zu haben, um Prävention zu fördern, das heißt, um einfach vielleicht diesen 30% an Schulen, die sowieso gerne was machen wollen, da noch zusätzliche Argumente zu geben, um präventiv zu agieren.

Dr. Weidenfeld

Herrn Rudolph und Herrn Knispel steht die Begeisterung im Gesicht geschrieben.

OStA Knispel

Nee, ich wollte nur den kleinen „Schlag“ führen, zu der Entscheidung, die Sie angesprochen hatten, die ich allerdings nicht kannte, nur Ihren Ausführungen habe ich entnommen, dass das offensichtlich ein Verfahren war, wo es um ein Schmerzensgeld ging, das heißt kein Strafprozess.

Prof. Dr. Mechthild Schäfer

Nein, das war zivilrechtlich.

OStA Knispel

Jaja, nur das unterscheidet uns tatsächlich, das ist auch grundgesetzlich gefordert, dass eine strafbare Handlung so bestimmt sein muss, dass sie für jeden erkannt wird und das könnte man tatsächlich mit dem reinen Begriff Mobbing nicht, nur, dass was sich dahinter verbirgt, wenn es strafbares Verhalten ist, niederschwellig bei der Beleidigung anfangen, haben wir ein Instrumentarium, mit dem wir dann, wenn wir dann überhaupt ins Spiel kommen, tatsächlich auch dann dieser Dinge Herr werden.

Herr Rudolph

Also ich bin skeptisch, ob wir da andere Straftatbestände einführen müssen, ich finde, wir brauchen in der Schule nicht unbedingt das Strafrecht, wir brauchen die Erziehung und wir müssen uns den Dingen widmen, ob sie jetzt strafrechtlich sind oder nicht und vieles gerade im Mobbing ist ja nicht unbedingt wirklich strafrechtlich relevant. Klar, einige Dinge schon, keine Frage, aber es gibt bestimmt genug Dinge, die jetzt das Strafgesetzbuch nicht fassen kann und wo man auch sehr vorsichtig sein muss, ob ich das mit irgendwelchen neuen Begriffen fassen kann, also ich bin nun kein großer Mobber, aber wenn ich mir immer vorstelle, ich sag jetzt zu Einem „du bist zu dick“ oder so, dann ist das ja bestimmt kein Straftatbestand, aber wenn ich das ständig mache und irgendwie untermauere, dann kann das denen ja doch sehr niederdrücken und da würde ich schon sagen, ist das das Mobbing.

Prof. Dr. Schäfer

Eben, diese Politik der Nadelstiche ganz einfach. Immer eines mehr und das Opfer weiß ganz genau, heute passiert wieder irgendwas [Herr Rudolph: Genau] und ich steh superblöd da.

Herr Rudolph

Und da hilft eben nicht das Strafgesetzbuch, sondern da hilft das Eingreifen vor Ort, auf niederschwelliger Ebene. Ich sag es nochmal, nicht dann, wenn sozusagen einer schon an Selbstmord denkt, sondern, sobald irgendwie im kleinen Bereich dort etwas passierte. Man muss eben mit den Jugendlichen als Erzieher einen ordentlichen Umgang pflegen, muss das also vorleben und man muss darauf achten, dass sie untereinander das auch machen, denn wenn sie es nicht machen, muss ich bereit sein, mich mit ihnen auch erzieherisch auseinanderzusetzen. Wenn ich das mache, werde ich ein Klima haben, was, sagen wir mal, Mobbing nicht verhindert, aber wo es deutlich weniger Mobbing geben wird als wenn ich das nicht tue.

Prof. Dr. Mechthild Schäfer

Was ich heikel finde an Ihrer Position, so sehr sie mir auf der einen Seite gefällt, ist, dass sie von Schulleitern wie Ihnen abhängt.

Dr. Weidenfeld

Aber es hängt alles von Schulleitern ab, oder?

Prof. Dr. Mechthild Schäfer

Ja, das ist richtig, aber es sind nicht alle Schulleiter so entschlossene Pädagogen, also es gibt mit Sicherheit auch Gebiete, wo wir trefflich ewig lange streiten könnten, aber im Prinzip denke ich schon, dieses relativ klare auch Vorleben, auch respektvoll die Schüler behandeln, was ich aus Ihren Sätzen raushöre, und auf der anderen Seite wir brauchen eine Lösung, es geht nicht darum, jemanden zu verurteilen, sondern es sind alle Leute, die sind in der Entwicklung, die Kinder und für die haben wir eine Verantwortung, aber wie viele Schulen genau, wie sie vorhin gesagt haben, wie viele Eltern gibt es, wo da einfach, sorry, verdammt wenig passiert und mitunter nicht mal aus bösem Willen, sondern aus Hilflosigkeit. Oder es gibt die Schulen, wo wahnsinnig viel passiert und jeder glaubt, weil ich was mache, muss das ja schon gut sein und muss das ja schon Effekt haben aber mitnichten hat es mitunter nicht, die Schüler gehen in die nächste Klasse, das Drama ist wieder da. Brauchen wir da nicht tatsächlich auch präventive Ideen, die wir so verkaufen können, wie sich der Forschungsstand darstellt?

Dr. Weidenfeld

Wir haben gerade die Frage und die Bemerkung, dass eben alles, was erlebnispädagogisch ist, Klassenreisen, Schulausflüge, gemeinsame Unternehmungen, dass das ja im Moment gar nicht stattfinden kann zum größten Teil. Herr Rudolph, welche Rolle spielt so etwas für eine Klassengemeinschaft, einmal wenn es da ist, aber auch wenn es dann nicht mehr da ist.

Herr Rudolph

Ja, das ist ganz wichtig, natürlich, weil auch für übrigens jede menschliche Gemeinschaft, das gilt übrigens auch für das Lehrerkollegium, auch die Lehrer machen mal eine gemeinsame Veranstaltung, um einfach in ein anderes Verhältnis zueinander zu kommen und das ist für Schüler natürlich ganz besonders wichtig, dass sie als Gruppe etwas machen und das muss ja nicht gleich eine Riesen-Klassenfahrt sein, ich behaupte immer, wenn sie einen kleinen Wandertag machen, in Berlin, und laufen durch den Grunewald, das ersetzt auch eine Woche an der Ostsee, wenn sie das öfters machen.

Dr. Weidenfeld

Und wie macht man das jetzt, wenn Kinder in Zukunft nur noch einen Freund treffen sollen und nach Möglichkeit in kleinen Gruppen unterschiedlich beschult werden?

Herr Rudolph

Naja gut, also in der Schule, soweit ich das verstehe, sind die Abstandsregeln ja aufgehoben, denn wir leben hier in Räumen mit 50qm mit 26 Schülern, da ist Abstand nicht möglich. Wenn ich in den Wald gehe, dann kann ich deutlich besser Abstand halten als in jedem geschlossenen Raum. Also ich könnte das sehr wohl jetzt auch machen.

Dr. Weidenfeld

Also gemeinsam im Herbst in den Wald zu gehen, wäre auch etwas, was im weitesten Sinne [Herr Rudolph] unter Mobbingprävention, nämlich unter Stärkung der Klassengemeinschaft zu fassen wäre.

Prof. Dr. Schäfer

Change context. Und schon verhalten sich die Leute anders.

Dr. Weidenfeld

Wir haben jetzt eine Bemerkung im Chat auch gehabt, die heißt „Lehrer sind im Augenblick mit der Situation, die haben ja ohnehin schon nicht zu wenig zu tun, aber im Moment sind sie damit beschäftigt, sich zu überlegen, wann muss welche Maske getragen werden, welche Schüler muss ich dazu anhalten, das zu tun, wie mache ich den digitalen Unterricht“. Wie krieg ich die denn dazu, jetzt auch noch über das Dauerthema Mobbing nachzudenken? Frau Schäfer, Sie haben eine Idee, Herr Rudolph sagt etwas dazu und Herr Knispel wird das Ganze dann auf Metaebene bewerten.

Prof. Dr. Schäfer

Zum einen, glaube ich, im Moment eigentlich gar nicht nicht. Ja, also, das können Lehrer im Moment möglicherweise nicht leisten, wie gesagt, eigene Idee ist: „Leute, guckt, wenn Ihr die Klassen aufteilt, wen Ihr zusammentut“. Wir haben da so ein nettes Gedankenexperiment gemacht, wie man das so gestalten könnte, dass das präventiv wirken kann auf Basis dessen, was wir aus der Forschung wissen. Auf der anderen Seite, jetzt ist es Corona, was ist es davor, was war es davor? Ich glaube, es gibt einfach immer wieder dieses „Ich kann nicht, weil ich kann nicht weil.“ Und ich glaub, da bin ich mir mit den Herren oder auf jeden Fall mit Herrn Rudolph einig, Lehrer sein ist zu 50% Pädagoge sein. Und das akzeptierend gibt es Zeit und muss ein Lehrer auch möglicherweise Zeit einklagen, weil auch jeder Lehrer weiß, wenn es in meiner Klasse rund läuft, dann kann ich auch leichter unterrichten, während wenn ich da Mobbing hab, die sind mit allem beschäftigt, aber garantiert nicht mit dem Zahlenraum von 1 bis 100. Also diese Einsicht aber sicher auch mit Unterstützung, „was könnte denn jetzt die Situation grundlegend helfen“ und

nicht „was ist mal wieder“, Tschuldigung, „die neue Sau, die mal wieder durch´s Dorf getrieben wird“, nach dem Motto „das hilft jetzt gegen Mobbing“. Wir können immer nur, glaube ich, Ideen entwickeln, wie wir uns einem Zustand annähern können, dass es nicht so lange dauert. Mobbing ausrotten geht genauso wenig.

Dr. Weidenfeld

Selbst an Schulen, die vorne ein Schild haben „Schule ohne Mobbing“, „Schule ohne Gewalt“.

Prof. Dr. Schäfer

Ja, auch da.

Herr Rudolph

Also Schilder helfen da sowieso nicht viel.

Dr. Weidenfeld

Naja, aber das Schild steht ja dafür, dass eine Fortbildung da ist...

Herr Rudolph

Ja ich weiß. Ich sag jetzt mal eines. Es ist heute jetzt garantiert nicht die Zeit, neue Projekte oder neue Aktionen zu starten, aber deswegen ist es gerade so wichtig, „was habe ich eigentlich die ganzen Jahre über gemacht?“. Und wenn ich jetzt eine bestimmte Art Schule mit dem Kollegium betrieben habe, wenn es Rituale gibt, wenn es Regeln gibt, wenn es eingespielte Verhaltensweisen gibt, dann komme ich in einer solchen schwierigen Situation, wie wir sie jetzt haben, wo manches bisschen aus den Fugen gerät, trotzdem immer noch nicht aus dem Takt und bin in der Lage, unter diesen Bedingungen auch noch halbwegs vernünftig zu arbeiten. Wenn ich vorher schon am Limit gewesen bin, denn werde ich jetzt möglicherweise dann einen Schritt weiter in den Abgrund gehen.

Dr. Weidenfeld

Das erinnert so ein bisschen an die Fabel von der Ameise und der Grille, hättest Du vorgesorgt, würde es Dir jetzt gut gehen. Aber für die Schüler ist es natürlich, die betroffen sind, ist es natürlich kein Trost und für die Eltern auch nicht.

Herr Rudolph

Ja, aber es ist für die Schulen ein Hinweis, ich muss im Alltag, im ganz normalen Alltag, meine Strukturen so aufbauen, dass die tragfähig sind.

Dr. Weidenfeld

Und die Eltern müssen darauf achten, [Herr Rudolph: Ja] wenn Sie Ihr Kind zu einer Schule schicken wollen, dass das da ist. Herr Knispel.

OStA Knispel

Ja, ich hab mir das geduldig angehört und freu mich hier über Ihre Anteilnahme mit den Lehrkräften, nur ich muss Ihnen ganz ehrlich sagen, ich erwarte von allen, uns mit eingeschlossen, Krankenschwestern, Polizeibeamte, Feuerwehrleute, die müssen auch gerade in Corona-Zeiten oftmals eine ganz erhebliche Mehrarbeit leisten und ich denke, Sie kämen auch nicht auf die Idee, zu sagen, wenn der Bus im Stau steht und dann irgendwann sagt er „nee, ich hab jetzt Feierabend, müssen Sie aussteigen, hab jetzt alles gemacht“, dann würden Sie wahrscheinlich auch zurecht sagen „naja, muss ich aber erwarten, dass Du in dem Fall noch ein bisschen mehr machst“. Und deswegen würde ich genau wie Herr Rudolph, nicht nur wegen der Vorarbeiten, die geleistet worden sein müssen, sondern auch erwarten, dass dann auch Lehrkräfte vielleicht auch unter diesen Corona-Bedingungen dann einen erhöhten Einsatz zeigen, um genau das in der Schwerpunktsetzung, dann sind vielleicht andere Dinge mal vernachlässigenswert, aber das Thema Mobbing, das darf nicht in den Hintergrund rücken. Da darf sich auch niemand zurücklehnen und sagen „Ah Corona-Zeiten, da kann ich mich nicht drum kümmern.“.

Dr. Weidenfeld

Vielen Dank, wir haben jetzt noch ungefähr 10 Minuten Zeit, ich guck mal zu Herrn Drabe, der da hinten sitzt und die Fragen sortiert, wenn noch welche da sind, die wir unbedingt machen müssen, hätte ich die jetzt gerne gesehen, und ich würde zum anderen gerne noch zwei, vielleicht kurze, Themen ansprechen. Wir haben einmal relativ bemerkenswerte Fragen zu beruflichen Schulen. Ich glaube, dass das auch möglicherweise ein Sonderfall ist, wenn es um Mobbing geht, weil die Schüler älter sind, weil die sich nicht so oft sehen?

Prof. Dr. Schäfer

Aber oft genug sehen und trotzdem in eine Konkurrenzsituation kommen, das heißt also eine Gemengelage, ich kann das fast auch nur anekdot..., wir haben keine Daten dazu, anekdotisch von Lehrern, die bei uns in der

Schulpsychologenausbildung sind und eben Berufsschullehrer sind, erzählen, die sagen, bei denen geht's manchmal wirklich krass her, weil diese Suche nach Dominanz und wie gesagt, irgendeiner findet sich, den man raushauen kann und der muss nichts Böses haben und sein, es funktioniert, das heißt, dieses Streben nach Status ist ganz offensichtlich etwas, was mit der Jugendzeit, 13, 14, wenn die also in dieses Loch geraten oder in diesen, wie kann man das sagen, in dieses Vakuum, zwischen körperlicher Reife und auf der anderen Seite sozialer Reife, das heißt, sie sind ja nicht....

Dr. Weidenfeld

Ich meine Berufsschulen sind ja ein bisschen älter.

Prof. Dr. Schäfer

Ich wollte gerade sagen, aber das fängt da an, sozusagen, das setzt sich sicher auch noch immer dann wieder fort, wenn man in Gruppen kommt. Es gibt ja nicht mehr so viele Gelegenheiten, sonst in Gruppen zu interagieren, da würde ich jetzt auch sagen, sind die 21-jährigen noch nicht raus, weil die möglicherweise in besonderer Art und Weise ja auch sich auch beweisen wollen und in dieser Phase, wo sich Jugendliche beweisen wollen, finden wir eben komischerweise auch, dass die „Peers“ zwischen 12 und 18, glaube ich, sehr viel toleranter damit umgehen. Vorher nicht und hinterher nicht. Hinterher sagen sie wieder „nee, jemand der delinquent sich verhält“, also Grenzen überschreitet, „der ist kein guter Freund“. Aber in dieser Phase dazwischen sind „Peers“ sehr viel toleranter, verstärken solche Sachen auch und das könnte ich mir in einer Berufsschule ohne weiteres auch vorstellen.

Dr. Weidenfeld

Und Jungs sind toleranter als Mädchen, als junge Frauen oder ist das auch ein Irrtum?

Prof. Dr. Schäfer

Oh, das, erstens müsste ich wieder als Wissenschaftlerin müsste ich sagen „keine Ahnung“. Auf Basis meiner Erfahrung, ich würde mich nicht darauf verlassen, wir haben lange Zeit daran geglaubt, ich glaube bis 1982 oder 1972, dass Männer die aggressiveren sind und wir fanden das alle ganz toll und mit den Studien von Nicki Crick kam einfach raus „Entschuldigung, wenn wir indirekte Form von Aggressionen, soziale Aggressionen angucken, dann sind wir..

Dr. Weidenfeld

Aber im Strafrecht schlagen die jungen Männer auf...

OStA Knispel

Nee, da muss ich Sie enttäuschen, gerade auch bei Gewaltdelikten ist der Anteil weiblicher Beschuldigter steigend.

Dr. Weidenfeld

Aber hoffentlich noch nicht so hoch.

OStA Knispel

Noch nicht so hoch, das muss ja auch kein Anreiz sein, gleichzuziehen. Das kann man, glaube ich, auch in anderen sozialen Bereichen tun.

Prof. Dr. Schäfer

Ja, aber üble Manipulation und soziale Aggression [OStA Knispel: Gibt's natürlich auch], ich mein, da gibt's ja letztlich auch ganz krasse Formen, die aber eben nicht so gut sichtbar sind.

OStA Knispel

Ja natürlich, dass ist das, was Herr Rudolph angesprochen hatte.

Dr. Weidenfeld

Haben Sie Erfahrung mit älteren Schülern, Berufsschüler natürlich nicht, aber mit Menschen, die Sie in die Berufsschule entlassen?

Herr Rudolph

Ja, aber ich sehe einen Unterschied jetzt von den Berufsschulen zu uns, es gibt ja ganz unterschiedliche Lehrgänge und Ausbildungen, aber dort dürfte zwischen den Lehrenden und den Unterrichteten deutlich größere Distanz bestehen, weil die sich nicht so regelmäßig sehen. Wir sehen unsere Schüler jeden Tag, es gibt einen Klassenlehrer, es gibt einen stellvertretenden Klassenlehrer, es gibt Lehrer, die haben fünf, sechs Stunden pro Woche Unterricht bei den Schülern, also es ist ein sehr intensiver persönlicher Kontakt, ein regelmäßiges Sehen und das ist oft in Berufsschulen nicht der Fall, wo es vielleicht nur ein Tag pro Woche gibt oder so etwas, da ist einfach

so eine Anonymität da, von daher ist da wieder das Kritische, dass sowohl die Erzieher oder die Lehrer vielleicht nicht so auf die Schüler achten können und umgekehrt auch die Schüler vielleicht ein Problem haben, sich denen zu offenbaren, also da ist diese Distanz irgendwo. Auf der anderen Seite sind natürlich diejenigen, die einen Beruf erlernen, die gehen ja auch in den Betrieb und haben noch ganz andere Umfeldler, also ich würde jetzt mal vorsichtig sein, ob es an den Berufsschulen mehr Mobbing gibt als bei uns...

Dr. Weidenfeld

F.A.Z. hatte da neulich mal einen Artikel.

Herr Rudolph

Aber ich würde nochmal gerne etwas zu den Damen sagen, weil ich hab ja, bin nun mal ein alter Mann...

Dr. Weidenfeld

Ein alter weißer Mann.

Herr Rudolph

Ja, okay, bekenne ich mich auch zu und ich hab immer so eine bestimmte Vorstellung von Mädchen gehabt, nämlich dass die lieb sind und brav und sowas und ich hab vor 43 Jahren in Kreuzberg angefangen und es hat nicht lange gedauert, da habe ich dort kennengelernt, eine Mädchengang, die andere Mädchen gezwungen hat, aus der Kloschüssel zu trinken, und ich muss ehrlich sagen, seither sehe ich Mädchen mit ganz anderen Augen und das hat sich auch immer wieder bestätigt, als ich weitere gesehen habe, die das gemacht haben, aber zu glauben, dass ein Mädchen einfach lieb ist, weil es ein Mädchen ist und so, da würde ich ganz ganz vorsichtig sein. Die haben manchmal andere Methoden, vorzugehen, weil sie vielleicht körperlich nicht so die Stärke haben, wie Jungs, aber das, was angerichtet wird, ist nicht besser als das, was Jungs machen.

Prof. Dr. Schäfer

Vor allem langfristiger. [Herr Rudolph: Jaja] Also Beziehungsaggression ist viel viel viel länger bis ins Erwachsenenleben wirksam, anders...

Dr. Weidenfeld

Und prägt die Opfer wie die Täter, ein Leben lang.

Prof. Dr. Schäfer

Ja, die Opfer haben halt einfach nur Erfolg, die sind dann Cheerleader und kriegen es da wieder [Dr. Weidenfeld: Täter], ob sie dann noch Ehefrauen weiter machen, keine Ahnung.

Dr. Weidenfeld

Eine letzte, eine letzte Frage, die wir hier noch erörtern wollen und dann machen wir auch Schluss. Oft ist es ja auch so, dass Eltern sich fragen, wo lernen die Kinder am besten Latein, wo lernen sie am besten Musik und dann entscheiden, wo sie ihre Kinder einschulen wollen. Wie können Eltern erkennen, ob eine Schule sich tatsächlich um Mobbing, um Klassengemeinschaft, um gutes Klima kümmert, ja oder nein. Am Schild, hat Herr Rudolph eben gesagt, erkennt man es nicht, woran erkennt man es?

Prof. Dr. Schäfer

Ja, ich denke mir, im Prinzip ist das so ein bisschen die Frage, letztlich sind Sie aber auch der Experte für die Antwort da, ist es so die Antwort, die man auch gibt, wenn ein Kind gemobbt worden ist und die Schule wechseln muss, und was empfiehlt man dann den Eltern, nicht um unbedingt zu sagen, mein Kind würde gemobbt und ich würde gerne an diese Schule, das Eine ist immer Umhören. Viele Eltern haben Erfahrungen mit Schulen, wenn man oft ein offenes Ohr hat, ist das eine Sache. Das Andere ist aber tatsächlich, in die Schule zu gehen und wirklich zu fragen, „Mensch Mobbing, wie gehen Sie denn damit um?“.

Dr. Weidenfeld

Ich kann mir gut vorstellen, dass Sie so etwas können, aber wenn ich jetzt ein Elternteil bin, das eben nicht extrovertiert ist, das möglicherweise auch nicht gerne in die Schule geht und fragt „was machen Sie hier“, sondern was einfach nur ein Zuhause für die Kinder sucht.

Prof. Dr. Schäfer

Muss man einfach durch, muss man durch. Und zwar um zwei unterschiedliche Antworten kann man kriegen. Man kann die eine Antwort kriegen „bei uns an der Schule gibt es kein Mobbing“ [Dr. Weidenfeld: Die ist immer falsch.] Die Schule wird es vermeiden, wie der Teufel das Weihwasser. Und der Schulleiter, der sagt „selbstverständlich, wir haben damit ein Problem“ und möglicherweise auch noch sagt „wir versuchen das und das und das und wir wissen sogar, dass wir auch immer wieder scheitern“. ich hätte dann großes Vertrauen in eine Schule, wenn ich merke, dass die sich kritisch damit auseinandersetzen.

Dr. Weidenfeld

Herr Rudolph, jetzt stellen wir uns lebhaft vor, dass Frau Schäfer zu Ihnen kommt und fragt „Wie halten Sie es denn mit dem Mobbing?“, freuen Sie sich dann auf die Kinder von Frau Schäfer oder sagen Sie „Oh Gott, lieber nicht.“?

Herr Rudolph

Ich freue mich auf alle Kinder, die zu uns kommen, aber die Frage war ja, „wie kann ich feststellen, von außen, ob in einer Schule, sag ich mal, ein gemeinschaftsverträgliches Klima herrscht. Und da bin ich mal ein bisschen provokativ und sage, das ist relativ leicht und da muss man kein Fachmann zu sein, weil in der Schule wird überall Aufsicht von den Lehrern gemacht und man kann davon ausgehen, dass also die Schüler beobachtet werden in ihrem Tun und dass man ihnen Grenzen setzt. Es gibt nur einen Raum in der Schule, wo Aufsicht nicht möglich ist und auch nicht zumutbar ist. Und wenn Sie diesen Raum betreten, den es in jeder Schule gibt.

Dr. Weidenfeld

Also man guckt, wie die Schultoiletten aussehen.

Herr Rudolph

Moment, wenn Sie diesen Raum betreten, dieser Schule, und dieser Raum ist ordentlich und dieser Raum ist schon ein paar Jahre alt und der ist immer noch ordentlich, dann können Sie sich sicher sein, dass im Schulalltag dort vernünftig die Menschen miteinander umgehen und dieser Raum, werden Sie nicht für möglich halten, ist die Schülertoilette. Und das empfehle ich jedem, egal ob Sie aufs Gymnasium wollen oder sonst wohin, gehen Sie auf die Schülertoilette, gucken sich die an und Sie wissen, was an dieser Schule an Klima vorhanden ist.

Prof. Dr. Schäfer

Würden Sie mir recht geben, wenn ich jetzt, wenn das möglich wäre, wenn ich einen Ort hab an der Schule, um rauszukriegen, passiert da Mobbing, wie wird damit umgegangen, dass auch das Lehrerzimmer ein guter Ort wäre, um zu gucken?

Dr. Weidenfeld

Da kommen Sie als Eltern nicht so rein.

Prof. Dr. Schäfer

Das ist mir klar, das war jetzt eine generelle...

Herr Rudolph

Ja, aber was wollen Sie dort sehen? Ich sag mal wirklich, wenn Sie von außen an eine Schule kommen, als Mutter...

Prof. Dr. Schäfer

Ich kann das als Eltern, Entschuldigung, wenn ich Ihnen ins Wort falle, nicht sehen, die Frage war einfach nur: Gibt mir nicht die Art, wie die Lehrer miteinander umgehen [Herr Rudolph: Natürlich] einen ganz klaren Hinweis, wie sie auch mit den Schülern umgehen?

Herr Rudolph

Na sicher, aber alles das, wie Lehrer miteinander umgehen, wie Lehrer mit Schülern miteinander umgehen, das können Sie dann eben an diesem einen Raum sehen. Weil das ist das Endergebnis davon.

Prof. Dr. Schäfer

Das ist aber hart.

Dr. Weidenfeld

Würden Sie, Herr Rudolph, Eltern jetzt empfehlen, wenn Kinder, Ihre Kinder, gemobbt werden, in der Schule, in der Corona-Zeit, die Schule zu wechseln? Ist das ein guter Zeitpunkt oder würde man sagen, halt mal lieber noch ein halbes Jahr aus.

Herr Rudolph

Also ich grundsätzlich bin dagegen, dass die Opfer gehen. Das muss ich Ihnen wirklich sagen, das kann nicht sein, dass jemand, der Opfer wird, jetzt diese Situation verlässt, sondern der Täter muss zur Rechenschaft gezogen werden. Und ich würde immer Eltern raten, die ein Problem dort haben, deren Kinder bedrängt werden, dass sie sich vertrauensvoll an die Schule wenden, also zumindest bei mir könnten sie jederzeit früh um 5 schon einen Termin haben und mit mir reden. Und dann könnten wir sehen, wie wir vorgehen. Aber das wäre das Allerletzte, dass der, der eigentlich malträtiert wird, geht.

Wenn wir uns auf so eine Sache einlassen, sind wir gesellschaftlich am Ende.
Das kann nicht sein.

Dr. Weidenfeld

Dann sind wir gesellschaftlich am Ende, weil das ist das übliche Verfahren.

Prof. Dr. Schäfer

Ich geb Herrn Rudolph zu 100% recht, Auf der anderen Seite ist einfach Kindeswohl. Es gibt die Situation, wo das Kind das nicht mehr aushalten kann, und wenn das Kind das nicht mehr aushalten kann, bedeutet das, dass in der Regel schon viele Versuche mit der Schule was zu machen, gescheitert sind. Es ist in dieser Situation sicher ganz krass, die Schule zu wechseln.

Dr. Weidenfeld

Und jetzt, würden Sie das jetzt trotzdem empfehlen?

Prof. Dr. Schäfer

Da kann man keine wirkliche Empfehlung abgeben, ich meine, wenn Eltern die Gelegenheit jetzt nutzen, sich mal anzugucken, was machen denn die anderen Schulen so drumherum, aber man kann ja nicht mal in eine Schule gehen und mit dem Schulleiter sprechen, nehme ich an. Oder zumindest ab nächstem Montag nicht mehr, also je nachdem was...

Herr Rudolph

Mich können Sie täglich sprechen...

Prof. Dr. Schäfer

Also ich meinte jetzt abgesehen davon, was heute jetzt um 14 Uhr entschieden worden ist.

Dr. Weidenfeld

Wir reden ja über Schule in Corona-Zeiten und wir sind ja in einer besonderen Zeit.

OStA Knispel

Das verlässt jetzt so ein bisschen die Ebene der Staatsanwaltschaft, ich muss eher sagen, Frau Schäfer, wenn Sie zu einer Schule gehen, das sind ja dann immer Tage der offenen Tür, wo man hingehet und sich interessiert...

Dr. Weidenfeld

Die gibt es jetzt nicht mehr.

OStA Knispel

Die gibt es zur Zeit nicht, aber ansonsten die Frage, wenn Sie zu Schulen, Ihre weiterführende Schule suchen und Sie würden eine Schule besuchen, dürfen Sie davon ausgehen, ganz lebensnah, dass sich alle Lehrer, Schulleiter, von der besten Seite zeigen [Prof. Dr. Schäfer: Absolut] und ob Sie eine Schule wählen, wenn Ihnen der Schulleiter sagen würde „Ja, wir haben ein Mobbingproblem, werden wir leider auch nicht richtig Herr. Wir tun zwar alles, aber klappt nicht.“ Ob Sie dann sagen würden, „ja, das ist genau meine Schule“ und schicken Ihr Kind dahin. Ich stelle es mir mal vor, Sie wollen ein Auto kaufen, gehen zum Autohändler und fragen den, ob das Fahrzeug ganz viele Mängel hat, vielleicht auch überteuert ist, dann wird er Ihnen auch mutmaßlich auch nicht sagen „Ja, den würde ich nicht kaufen, der hat zu viele Fehler, ist völlig überteuert...“

Prof. Dr. Schäfer

Na, ich fahr einen Volvo, da ist das immer so eine Sache.

Dr. Weidenfeld

Wir müssen jetzt leider, bevor wir jetzt in die Schleichwerbung kommen, müssen wir jetzt leider, Frau Schäfer, müssen wir jetzt leider aufhören. Meine Damen und Herren, Ihnen allen wahnsinnig viel Dank für Ihre Fragen und Ihre Bemerkungen, das hat uns in der Diskussion total geholfen und ich glaube, auch wenn wir in der Analyse so weit waren, dass wir gesagt haben, es gibt unter Corona keine Extra-Probleme bei Mobbing, aber die Probleme, die wir haben, sind einfach schwerer zu adressieren. Sie sind schwerer zu finden und sie sind am Ende eben auch schwerer zu lösen, dabei haben Sie uns sehr geholfen. Ich danke Ihnen Dreien sehr für die Diskussion, auch für Ihr Engagement in der Diskussion, ich glaube, das zeigt, dass wir mit einem Thema zu tun haben, das noch Ewigkeiten nicht ausdiskutiert ist, deshalb wage ich mal die Prognose, dass die Werner Bonhoff Stiftung sich durchringen wird, weitere solcher Webinare zu machen, weil ich glaube auch, dass sehr sehr deutlich geworden ist, dass der Austausch, der jetzt eben auch nicht stattfindet, über dieses Thema, mindestens so wichtig ist, wie das

Bewusstsein dafür, dass es Mobbing an Schulen gibt, an allen Schulen, auch an solchen, die Schilder dagegen aufgehängt haben. Ihnen vielen vielen Dank für diese lehrreiche, für mich sehr lehrreiche Diskussion und Ihnen im Chat und im Webinar ganz vielen Dank, dass Sie dabei waren. Das hat uns großen Spaß gemacht und es hat uns auch weitergebracht. Danke sehr.

Eine Aufzeichnung des Live-Streams finden Sie auf <https://nachdertat.de/2020/11/23/talk-mobbing-corona/>